

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Ausland von den betreffenden Postanstalten.
 Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
 Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserta

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garnonbeize ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn Abonnement Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Rias, A. Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Emeric Schner, J. Dammberg, Heinrich Schale, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Der Friedensschluss.

Der Friedensschluß zwischen Rußland und Japan.

Bukarest 30. August 1905

Aus Portsmouth trifft eine sensationelle Meldung ein, die nach den gekrigten Depeschen, welche geradezu hoffnungslos lauteten, weil der Zar es ablehnte, eine Kriegsschädigung zu bezahlen, in der ganzen Welt um so enthusiastischer aufgenommen werden wird. Japan hat auf die Kriegsschädigung verzichtet und tritt Rußland unentgeltlich die Hälfte der von ihm besetzten Sachalininsel ab. In der gestern, Dienstag, stattgefundenen Sitzung der Friedensdelegierten hatte Witte erklärt, die letzten Instruktionen des Zaren, die der Kaiser auch Roosevelt telegraphisch mitgeteilt hatte und welche als Ultimatum zu betrachten sind, lauten: Die Hälfte von Sachalin und keine Kriegsschädigung. Im Namen des Mikado erklärte nun gestern der erste japanische Unterhändler, Baron Komura, daß Japan auf die Kriegsschädigung, auf die Auslieferung der in den neutralen Häfen internierten russischen Kriegsschiffe und auf die Einschränkung der russischen Seemacht im fernem Osten verzichte und an Rußland, ohne Entschädigung, die Hälfte der Insel Sachalin abtrete. Hiermit waren die Bedingungen Rußlands akzeptiert und der Friedensvertrag wurde unverzüglich unterschrieben.

Das Ereignis, das sich gestern in Portsmouth abspielte, ist von weltbewegender Bedeutung. Die Konsequenzen des Friedensschlusses sind unabsehbar und unberechenbar. Neue Konstellationen werden im fernem Osten entstehen, bei welchen das Reich der aufgehenden Sonne, Japan, eine große, entscheidende Rolle spielen wird. Seit genau ein einhalb Jahren ringen Rußland und Japan in den Gilden der Mandchurie und zur See um die Oberherrschaft im fernem Osten: zu Land geschlagen, zu Wasser vernichtet, sieht sich Rußland gezwungen, an Japan alle jene Gebiete abzutreten, auf welche dieses seit Jahrzehnten aspirierte. Daß Japan Rußland immerhin noch so große Zugeständnisse macht, ist ein Beweis der Friedensliebe und der Mäßigung der japanischen Staatsmänner, welche einen weniger günstigen Frieden einer Fortsetzung der Gräueltätigkeiten des Krieges auf unberechenbare Zeit vorziehen.

Einem Mann wird die ganze zivilisierte Welt besonderen Dank wissen. Sein Name gehört fortan der Geschichte an. Es ist dies Roosevelt, der edle Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der nicht nur die Initiative zur Friedenskonferenz ergriffen, sondern auch unausgesetzt

daran gearbeitet hat, daß die Unterhandlungen einen günstigen Erfolg haben. Die Welt atmet jetzt erleichtert auf und überall wird man sich Glück dazu wünschen, daß die dem Jahrhundert, in dem wir leben, unwürdige Menschenschlächterei ein Ende genommen hat.

Dieser Krieg, einer der blutigsten, den die Geschichte kennt, wird jedoch nach einer Richtung nicht unnützlich gewesen sein: er hat die große Umwandlung vorbereitet, die jetzt in Rußland vor sich geht. Er hat durch die großartigen Erfolge Japans den Beweis erbracht, was die Zivilisation und das Wissen für eine Macht für ein Volk sind, und wie ohnmächtig ein Staat ist, der wie Rußland, seine Macht nicht auf die geistigen Fähigkeiten seines Volkes, sondern auf den vohen, stupiden Autokratismus und auf die schreiendste Willkür stützt. Die Niederlagen die Rußland erlitten hat, kommen dem russischen Volke zugute, das seine Freiheit mit dem Blute seiner Söhne erkaufte hat.

Das Inkrafttreten des deutsch-rumänischen Handelsvertrages.

Im Finanzministerium werden dieser Tage die nötigen Vorarbeiten zur Abänderung jener Zollpositionen des autonomen rumänischen Zolltarifes beginnen, welche in Folge des neuen Zusatzvertrages zum bestehenden deutsch-rumänischen Handelsvertrage einer Modifikation unterliegen.

Bekanntlich ist für den deutsch-rumänischen Handelsvertrag von den beiderseitigen Regierungen der erste März 1906 als Einführungsstermin verabredet worden. Damit ist auch gegeben, daß beide Länder zu dem gedachten Termin ihre neuen Zolltarife auf denen der neuen Vertrag basiert ist, in Kraft setzen. Bis ebendahin müssen auch selbstverständlich in jedem Staate die verschiedenen Vorarbeiten vollendet sein, die der Uebergang von einem alten zum neuen Tarife stets mit sich bringt. Dabei handelt es sich um autonome Instruktionen der betreffenden Regierungen an ihre Zollbehörden, die eine Verhandlung zwischen den beiden Staaten nicht erheischen. Die Nachrichten, die sich in deutschen Blättern fanden und von der „Berliner Zentralfstelle für Handelsverträge“ zuerst gebracht wurden, über erneute deutsch-rumänische Verhandlungen entbehren daher jeder Unterlage. An sich würde ja nichts im Wege stehen, daß sowohl Deutschland wie Rumänien diejenigen Teile ihrer neuen Tarife, welche in dem alten verabredungsgemäß am 1. März 1906 ablaufenden Vertrage nicht gebunden sind, schon vor diesem Termin gegen einen anderen in Kraft setzen. Sollte aber je eine derartige Absicht in Frage gekommen sein, so hätte ihre Ausführung

an tatsächlicher Unmöglichkeit scheitern müssen. Wenn wir z. B. annehmen, Rumänien würde seinen neuen Tarif heute einführen, so blieben die Deutschland gegenüber bisher gebundenen Sätze des alten Tarifs noch bis zum nächsten ersten März gebunden. Dadurch würde in der Zeit von jetzt bis zum ersten März die allergrößte Verwirrung entstehen, denn der neue rumänische Tarif ist auf einer ganz anderen Basis angelegt, als der alte. Einteilung und Nomenklatur beider Verträge sind eine grundverschiedene. Die durch den bisherigen Vertrag gebundenen Zölle von irgend einem Artikel müßten unter Umständen aus den verschiedensten Sätzen des neuen Tarifs zusammengesetzt werden und würden sich auch dann noch nicht ganz decken, da eben der neue Tarif nicht nur viele Spezialisierungen enthält, die der alte nicht kennt, sondern auch gewisse Kategorien von Waren, die früher unter einem Namen zusammengefaßt waren, unter ganz andern Begriffen subsummiert hat.

Die an den Handel beider Staaten interessierten Kaufleute werden daher gut tun, sich durch keinerlei Nachrichten irreführen zu lassen, die etwas anderes behaupten, als die feststehende Tatsache, daß an den bisherigen Handelsbeziehungen zwischen Rumänien und Deutschland, wie sie sich aus dem Vertrage von 1893 ergeben, sich nichts ändern wird, bis zum 1. März 1906, und daß von diesem Termin an, sowohl für Deutschland, wie für Rumänien die neuen Zolltarife mit den durch den Vertrag vom vorigen Jahre beendigten Änderungen in Kraft treten.

Der Friedensschluß.

Japan macht neue Zugeständnisse.

London, 29. August. Dem „Daily Mail“ wird aus New-York telegraphisch: Komura ermächtigte gestern Sato, zu erklären, daß wenn andere Zugeständnisse nötig sind, Japan sie im Interesse des Friedensschlusses machen wird.

Günstigere Ausfichten.

Wien, 29. August. Aus Petersburg wird telegraphisch: Der Slowo erfährt aus Portsmouth, daß Witte erklärt habe, die Lage habe sich gebessert und es seien Ausfichten auf Frieden vorhanden.

Kaiser Wilhelm und der Zar.

Frankfurt, 29. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, Kaiser Wilhelm habe dem Zaren geraten, den Frieden zu schließen, wenn die Würde Rußlands nicht darunter leidet.

Reuilletan.

Die größten Gehälter der Welt.

Vor kurzem ging die Notiz durch die englischen Zeitungen, daß der Direktorposten einer großen Versicherungsgesellschaft frei werden würde, und es liefen bei der Gelegenheit mehrere tausend Bewerbungsschreiben ein. Dieser Andrang ist nicht zu verwundern, wenn man die Gehälter in Berücksichtigung zieht, die gerade in England oder Amerika für derartige Posten bezahlt werden. So erhalten die Generaldirektoren von zwei der größten Versicherungsgesellschaften der Welt je 30.000 Pfund Sterling jährlich, während in einem dritten Falle 20.000 Pfund Sterling gezahlt werden. Das sind gewiß Riesengehälter, aber es sind trotzdem nicht die größten. So erhielt der verstorbene Cecil Rhodes als Direktor der Goldminen-Gesellschaft in Transvaal 70.000 Pfund Sterling jährlich, während dem jetzigen Direktor Rudd 50.000 Pfund Sterling bezahlt werden. Im Vergleich mit diesen Summen erscheinen selbst die größten Gehälter im Bankwesen klein und unbedeutend. Nur zwei oder drei Banken zahlen ihren Direktoren 10.000 Pfund Sterling jährlich. Die Oberleitung der Bank von England bringt nur 2000 Pfund Sterling jährlich, und ein gewöhnlicher Direktor erhält sogar nur 500 Pfund Sterling.

Ein Bankgehalt aber gibt es wenigstens, das geradezu kolossal genannt werden muß. Diese Bank gehört J. S. Morgan et. Co., und der glückliche Angestellte ist Sir Clin-

ton Dawkins, dessen Gehalt 50 Tausend Pfund Sterling beträgt. Sir Clinton war Privatsekretär des Lord Goschen, als dieser Schatzkammerer war, und gilt in Finanzkreisen als Kapazität ersten Ranges, weshalb die Firma Morgan ihn um jeden Preis engagieren wollte. Eine der einträglichsten Stellenungen ist die eines Direktors einer großen Dampfschiffahrtslinie, da sie jährlich zehn bis vierzigtausend Pfund Sterling bringt. Die letztere Summe ist merkwürdigerweise einmal angeboten und abgelehnt worden. Der Anglo American Shipping Trust, dessen Gründung vor einigen Jahren so großes Aufsehen machte, suchte einen Direktor und kam zu der Überzeugung, daß der Direktor der Hamburger-Alt.-Gesell. Ballin der geeignetste Mann für sie wäre. Sie boten ihm zunächst ein riesiges Gehalt, das aber sofort abgelehnt wurde. Die Gesellschaft wiederholte ihr Anerbieten, und ging bis zu 40 Tausend Pfund jährlich hinauf, doch Herr Ballin lehnte es wieder ab und erklärte, auf seinem alten Posten bleiben zu wollen.

Weniger gut honoriert werden die Eisenbahndirektoren obwohl auch die Gehälter gezahlt werden, die fünf Zahlen aufzuweisen haben. Wie immer steht auch hier Amerika an der Spitze, und einige Posten werden kolossal bewertet. So suchte z. B. Pierpont Morgan, als er eine Eisenbahn baute, einen erfahrenen Direktor und fand einen solchen in der Person von Samuel Spencer, den er mit einem Gehalt von 10 Tausend Pfund Sterling jährlich anstellte.

Angehörige Gehälter werden ferner in der Delbranche gezahlt, und der unter den Befehlen von Rockefeller stehende Alexander McDonald erhält ein fixes Gehalt von 40 Tausend Pfund Sterling jährlich, abgesehen

von den Spezen und Auslagen, wenn er im Interesse der Firma eine Reise machen muß. Auch die Sachverständigen auf vielen Handelsgebieten werden gut bezahlt; so bekommt Dr. Donner, der bei dem Zucker-Trust in Amerika den Posten des Chemikers vertritt, 10 Tausend Pfund Sterling jährlich, wofür er nichts weiter zu tun hat, als die verschiedenen Sorten Zucker zu prüfen, die von allen Teilen der Welt eintreffen. Der erste Walzer an den Stahlwerken von Pittsburg A. J. Day erhält ein Gehalt von 4000 Pfund Sterling jährlich. Seine Tätigkeit ist nicht mehr als die eines Oberwerkmeisters, und so mancher Arbeiter erklärt, er könne seine Arbeit auch leisten. Er fung als ein einfacher Mechaniker im Dienste Carnegies an. Seine Haupttätigkeit besteht im Walzen von Platten, eine sehr wichtige Beschäftigung, da sie sehr gewissenhaft ausgeführt werden muß, weshalb der Stahltrust ihm auch dieses kolossale Gehalt ausgesetzt hat.

Ein Sachverständiger für Tee, der in einem Londoner Hause angestellt ist, bekommt ein Salär von 3000 Pfund. Er hat dafür nichts weiter zu tun, als die verschiedenen Teesorten, die ihm vorgelegt werden, zu schmecken und darüber zu berichten und sie so zu vernichten, daß sie das beste Aroma ergeben. Zu den Bedingungen seines Engagements gehört ein dreimonatiger Urlaub alljährlich, da gerade durch das ewige Kosten des Tees die Nerven, die Verdauung und die allgemeine Gesundheit beeinträchtigt werden, so daß zur Wiederherstellung und Kräftigung des Organismus eine lange Ruhepause dringend geboten erscheint.

Das japanische Volk gegen die Zugeständnisse.

Magdeburg, 29. August. Aus London wird der Magdeburger Zeitung telegraphiert: In Tokio und in den anderen Städten Japans wurden zahlreiche antigouvernementale Kundgebungen organisiert. Die Opposition droht einen allgemeinen Aufruf ins Leben zu rufen, im Falle daß die Regierung auf die Kriegsschädigung oder auf Sachalin verzichten sollte.

Die letzte Sitzung der Delegierten.

London, 26. August. Der „Times“-Correspondent in Portsmouth meldet über den Verlauf der Sitzung: Bald wäre es die letzte Sitzung gewesen. Es gab strengeres hinclos als zuvor. Selbst die Sekretäre waren ausgeschlossen. Die Japaner schienen einen neuen Vorschlag zu gewärtigen. „Nein,“ antworteten die Russen, „wir haben nichts anzubieten. Halb Sachalin und keine Entschädigung, das sind unsere letzten Worte.“

Witte sagte dies mit ruhiger Festigkeit, welche die Japaner überzeugte, daß sie kein diplomatisches Fechten, sondern unerschütterliche Entschlossenheit. Sie saßen schweigend da. Auch die Russen verhielten sich schweigend. Witte zündete eine Zigarette an und rauchte schweigend. Dies dauerte acht Minuten lang. Hierauf erhob sich Komura und gab im Namen des Mikado die Erklärung ab, daß Japan die Bedingungen Rußlands acceptiere.

Der bevorstehende Abschluß des Waffenstillstandes.

Berlin, 29. August. Aus Portsmouth wird dem „Vollanziger“ gemeldet, Japan verzichtet auf die Kriegsschädigung. Der Abschluß des Waffenstillstandes steht nahe bevor.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

London, 29. August. Ein soeben eingetroffenes dringendes Telegramm aus Portsmouth besagt, Japan habe auf die Kriegsschädigung verzichtet. Der Friedensvertrag wurde heute unterzeichnet.

Die Erklärung des japanischen Delegierten.

London, 29. August. Die hiesigen Zeitungen erhalten aus Portsmouth Telegramme, welche besagen, daß in der heute um 3 Uhr stattgefundenen Sitzung der Friedensdelegierten, Komura im Namen der Mikado erklärt habe, daß Japan auf die Kriegsschädigung, auf die Auslieferung der in den neutralen Häfen internierten russischen Kriegsschiffe und auf die Beschränkung der Seemacht Rußlands im fernem Osten verzichte und an Rußland ohne Entschädigung die Hälfte der Sachalininsel abtrete. Witte hat heute früh erklärt, dies sei das Ultimatum an Rußland. Um 2 1/2 Uhr Nachmittag arbeiteten die Delegierten bereits an dem Entwurf des Friedensvertrages. Gleichzeitig wurde auch ein Waffenstillstand vereinbart. Roosevelt telegraphierte den Delegierten enthusiastische Worte des Dankes und beglückwünschte sie in bewegten Worten. Desgleichen sandte er dem Zaren und dem Mikado herzliche Glückwünsche. In dem Augenblicke, wo erklärt wurde, daß der Frieden abgeschlossen sei, drückten sich Witte und Komura sowie die andern Delegierten die Hände.

Die Freude über den Friedensschluß.

London, 29. August. Aus New-York wird gemeldet, dort habe die Nachricht über den Friedensschluß einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Zeitungen beloben Roosevelt wegen seines Talentes und seiner Geschicklichkeit. Sowohl hier als in Paris, Berlin und Rom, wurde die Nachricht vom Friedensschluß vom Publikum mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen.

Ein anderes Telegramm aus Portsmouth besagt, daß dort Enthusiasmus herrsche. Die Delegierten erhalten zahlreiche Glückwünsche und es werden ihnen Ovationen dargebracht.

Deutschland und das Friedenswerk.

New-York, 29. August. Reichsanzeiger Fürst von Bülow hat dem Berliner Vertreter der Associated Press auf eine Anfrage folgende telegraphische Antwort erteilt: „Seit dem Beginn der Aktion des Präsidenten Roosevelt hat der Deutsche Kaiser wie die deutsche Regierung niemals aufgehört, für die Sache des Friedens einzutreten, wo nur immer sich eine Gelegenheit dazu darbot. Deutschland ist ebenso wie Amerika daran interessiert, daß dem Risiko und der Unruhe, die mit jedem großen Krieg unzertrennlich verbunden sind, ein Ende gesetzt werde. Der Kaiser und das deutsche Volk wünschen von Herzen, daß die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt erfolgreich sein mögen.“ Fürst Bülow

Tagessneuigkeiten.

Bukarest, den 30. August 1906.

Tagesskalender. Donnerstag, 31. August. Kath.: Raymond, Prot.: Raymond. Orthodor.: Lambrou.

Witterungsbericht vom 29. August. + 15, Mitternacht, + 16, um 7 Früh, + 26. Mittag. Das Barometer sinken bei 764; Himmel klar. Sonnenaufgang 5 15 — Sonnenuntergang 7.27. Höchste Lufttemperatur + 33 in Calafat, niedrigste — 7 in Dorohoi.

Vom Hofe. S. Igl. Hoh. der Kronprinz wird Mitte des Monats September ins Land zurückkehren. — Aus Gastein wird gemeldet, daß S. M. der König sich vorgestern mit seiner Suite in die dortige Schützenhalle begeben habe, wobei er auf die Scheibe schloß.

Der Finanzminister Herr Tale Jonescu ist heute in der Hauptstadt eingetroffen.

Diplomatisches. Die offiziellen Blätter wissen den bevorstehenden Rücktritt des englischen Gesandten Sir A. Kennedy zu melden. — In Rom ist der persische Gesandte in Wien Newruz Khan aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen war seit längerer Zeit kränklich und befaßte sich schon seit mehreren Monaten auf Urlaub in Rom, wo er die meiste Zeit auf dem Gute seines Schwagers Herrn Anton Pruncu zubrachte.

Neue Gesetzesvorlagen. Von angeblich verlässlicher Seite wird gemeldet, daß die Minister die Absicht haben, dem Parlamente nach seinem Zusammentritte im Spätherbste nachfolgende neue Gesetzesprojekte vorzulegen: Der Ministerpräsident Herr Cantacuzino beschäftigt sich gemeinschaftlich mit einer Studiencomission mit der Frage der politischen Gleichstellung der Dobrußscha. Der Domänenminister Herr Jon Lahovari wird ein Gesetzesprojekt betreffend den Ankauf von Gütern vorlegen, welche in Parzellen geteilt und an die Bauern veräußert werden sollen. — Der Finanzminister Herr Tale Jonescu wird außer dem durch die Umstände gebotenen Maßregeln und der Frage der Steuereinschätzung noch ein Gesetzesprojekt einbringen, durch welches das Finanzministerium und seine äußeren Dienste reorganisiert und Bürgschaften für die Stabilität in den Funktionen eingeführt werden sollen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Jonel Grădistanu wird mit einer Reform des Straßengesetzes und des Wasserrechtes kommen. Der Justizminister Herr Badarau wird ein Gesetzesprojekt betreffend die Ausdehnung der Inamovibilität auch auf die Sitzungsrichter einbringen.

Der hauptstädtliche Gemeinderat hielt gestern Nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung ab. Herr Siroescu wurde einstimmig zum zweiten Primaradjunkten gewählt. — Herr Gugarida verlangt, die Primarie möge bei der Tramwaygesellschaft intervenieren, daß das Publikum nicht von den Condukteuren brüskiert werde. Man möge den Gemeinderäten Freistellen auf der Tramway geben, damit sie beobachten können, wie das Publikum behandelt wird. — Der Primar versichert bei der Tramwaygesellschaft zu intervenieren, daß für die Gemeinderäte 32 Freistellen gegeben werden. Er sei überzeugt, daß die Tramwaydirektion sich bemühen werde, jede Belästigung des Publikums hintanzuhalten. — Es werden einige kleine Expropriationen votiert und um 3 Uhr die Sitzung geschlossen.

Ministerrat. Gestern fand in Sinaita unter dem Vorsitz des Herrn General Manu ein Ministerrat statt.

Russischer Gottesdienst in Jassy. Der russische Bischof Malatoff Sionolotat. der sich seit mehreren Tagen in Jassy befindet, hat vorgestern früh anlässlich des Marienfestes in der russischen Kirche dieser Stadt einen Gottesdienst celebrirt. Nach dem Gottesdienste wurden Gebete für die Seelenruhe der auf den Schlachtfeldern des äußersten Ostens gefallenen russischen Soldaten gesprochen.

Automobile im Bukarester Straßenverkehr. Der Ingenieur Sr. M. Filinis in Bukarest hat bei der hauptstädtlichen Primarie um die Concession für vier Automobilelinien in Bukarest angefragt. Herr Filinis will 20 Automobile mit je 10—12 Plätzen in den Verkehr bringen. Fünf Automobile werden die Fahrten auf der Strecke Nord- und Filaretbahnhof machen, vier zwischen Banasa und der Jubiläumsausstellung in Filuret und vier zwischen Ober und Cotoceni. Die vierte Linie wurde noch nicht festgesetzt. Der hauptstädtliche Primar wird dieses Offert in ernstem Studium ziehen.

Der Auszug der rumänischen Handelsangestellten nach Kronstadt. Wie schon gemeldet, hat die „Vereinigung der Handelsangestellten in Rumänien“ am 27 und 28 August einen Auszug nach Kronstadt unternommen. Die Auszügler hatten, 1200 an der Zahl, am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr 30 Minuten Spezialzug Bukarest verlassen und langten um 7 Uhr 30 in Azuga an, wo ein kleiner Inbiss genommen und jedem der Auszügler zwei Glas des erischenden, köstlichen Azugabieres kredenzt wurden. Um 9 Uhr Abends trat der Zug in Predeal ein, wo es nahezu zwei Stunden brauchte, um die Passformalitäten zu erledigen, worauf dann die Fahrt nach Kronstadt fortgesetzt wurde, woselbst man Nachts um halb zwölf eintraf. Ein Teil der Auszügler fand in den Hotels Unterkunft, die Mehrzahl wurde in der leerstehenden Infanteriekaserne untergebracht, viele aber waren genötigt, im Freien zu übernachten und auf den Promenadenbänken ihr müdes Haupt zu kurzen, wenig erfreulicher Nähe hinzulegen. Einige unternehmungslustigere Auszügler pilgerten in die Noa hinaus, wo sie bei Mutter Süda campirten und beim Anblicke der herrlichen Natur die ausgestandenen Mühseligkeiten und Strapazen vergaßen. Am Montag wurde im Restaurant Sphind ein Bankett zu 250 Gedecken veranstaltet. Auch hier wurde, sowie bei der Ankunft, das vollständige Fehlen der Vertreter der Gemeinde bemerkt. Die Stimmung war aber trotzdem eine sehr animierte und wurde durch die entzückenden Weisen einer vorzüglichen rumänischen Zigeunerkapelle in steter Anregung gehalten. Um halb vier Uhr Nachmittag fanden sich die Auszügler in corpore am Bahnhof ein, um die Rückreise nach Bukarest anzutreten, wo sie gehörig ermüdet und durchgeschüttelt um halb 1 Uhr Nachts eintrafen.

Gemeinderats-Wahlen in Ruzschuk. Aus Ruzschuk wird uns unter dem 28. o. Mts. geschrieben: Seit einer Woche war Ruzschuk der Schauplatz einer fieberhaften Wahlbewegung. Es handelte sich um die Neuwahl des Ruzschuker Stadt-Municipiums. Gestern wurde endlich die Entscheidungsschlacht geliefert in welcher die Stambulovisten j-hige Regierungspartei — gegen die Siolowisten — Nationalisten — mit überwiegender Majorität die Siegespalme davontrugen. Trotz aller Coalitionversuche sämtlicher Oppositionsparteien, konnte die Siolowisten bloß 700 Stimmen gegen die sitzende Majorität der Stambulovisten von 1100 Stimmen zusammenbringen. Und so bleiben nun der gegenwärtige Bürgermeister Herr Oberst a. D. Angeloff, und der erste Bürgermeister Herr Marin Ticholoff sowie der Stadtmagistat in weiterer Function, jedenfalls zum Nigen und Frommen der Stadt Ruzschuk, welche, wenn j-mals, insbesondere diesmal, Männer vom Kaliber ihres j-h jährigen Vorstandes dringend nötig hat. E. v. R. **Bukarester Sommerbilder.** Die Hauptstadt macht jetzt große Toilette, um sich den glücklichen Bevorzugten, die nach Beendigung der Sommerferien nach Bukarest zurückkehren, verschönert und verjüngt vorzustellen zu können. Es ist die Zeit der Reparaturen, der Pflasterungen, und

alles wird von Oberst zu Unterst gekehrt. Die Asphaltierungen, die seit sechs Wochen in der Calea Victoriei gemacht werden, gestalten das Centrum der Stadt noch verlassener, noch öder, als es zur öden Sommerzeit an sich schon ist. Dann kommen die Reparaturen der alten Häuser, die während langer Wochen an verschiedenen Punkten unserer Hauptverkehrsstraße den dicken abschaulichen Staub zum Alleinherrscher machen. Ecke der Calea Victoriei und des Bulevard wird ein altes Gerümpel von einem Hause reparirt, das mit häßlicher Vordringlichkeit aus der Straßenlinie herausragt und schon längst der Spitzhau der Demolirer verfallen schien, deren Besizer aber den unschätzbaren Vorteil hat, ein vornehmer, einflußreicher Herr zu sein. Seit einigen Tagen wird das Haus Joanid gegenüber dem königlichen Palais demolirt. So erfreulich es ist, daß endlich einmal diese häßliche Baracke, welche das Bild unserer Hauptstraße verschandelte, verschwindet, so hätte man doch Maßregeln ergreifen müssen, um den Sterbeprozess des alten Gerümpels weniger widerwärtig zu gestalten. Kein Geruch, keine Vorkehrungen gegen den Staub, so daß die Passanten an dieser Stelle außer den dicken Staubwolken auch noch die Düste einer von Miasmen geschwängerten Luft einatmen, Miasmen, die mit durchdringender Kraft diesem verwitterten, edelhaften Gemäuer entströmen. Vor der Str. Fontanei wurde noch bis vor wenigen Tagen unter entsprechender Staubenwicklung ein großes kasernartiges Gebäude reparirt, und vor der Calea Grivizei das gleiche Schauspiel und die gleichen Gerüche. Und wenn der Bukarester in dieser Weise die Victoriei durchschreitet, um auf die Chaussee zu gelangen, wo er reinere Luft einatmen gedenkt, so findet er zu seiner Verzeßung auch dort Reparaturarbeiten, da man seit einer Woche unsere große öffentliche Promenade „teert“. Das sind die Sommerfreuden von Bukarest, die zusammen mit der tropischen Hitze und der erstickenden, atembeklemmenden Luft unsere Hauptstadt zu einem gradezu idealen Sommeraufenthalte machen.

Eine neue israelitische Handelsschule. Wie wir von Seite der vorgesetzten Schulbehörde erfahren, hat das Unterrichtsministerium keiner andern israelitischen Schulvereine als der „Cultura“ die Ermächtigung zur Eröffnung einer Handelsschule vom Beginne des Schuljahres 1906—1906 erteilt. Alle gegenteiligen Mitteilungen müssen als unrichtig bezeichnet werden. Dagegen eröffnet die „Cultura“ im Gebäude des gewesenen Instituts Ragoescu in der Str. Romulus Ecke der Str. Vultur No. 2 eine zweite Handelsschule, an welcher die Einschreibungen bereits begonnen haben und bis zur Eröffnung des Schuljahres täglich von 9—11 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags entgegengenommen werden.

Eine neue rumänische Operette. Die rumänische Operettengesellschaft unter Direction des Herrn Grigoriu in Part Oneteleshanu, hat ein Werk unseres einheimischen Componisten Herrn Maurice Cohen-Linaru einstudiert, und wird dasselbe Morgen Donnerstag Abend zur Aufführung bringen. Wir machen besonders das musikalische Bukarester Publikum darauf aufmerksam, daß dieses Werk welches sich „Insula Florilor“ bittelt und vom General Bengescu Dabija gebichtet ist, das Niveau der gewöhnlichen Operetten übertragt und eine Menge reizender Melodien enthält, welche das glanzvolle Compositonalent des Herrn Cohen-Linaru bekunden. Der neuen Operette ist ein durchschlagender Erfolg vorauszulagen.

Die Sondenmeister-Schule in Campina. Die Söglinge der Sondenmeisterschule in Campina haben noch 6 Monate Praxis bei den verschiedenen Petroleumbetrieben zu machen und werden dann nach Ablegung einer Befähigungsprüfung den Titel als Sondenmeister erhalten. Die künftigen Sondenmeister haben bis jetzt sechs Monate Praxis und sechs Monate theoretischen Unterricht gehabt.

Kleine Nachrichten. Gestern Nachmittag hat im militärgeographischen Institut die Kommission für die Teilnahme der Armee an der Jubiläumsausstellung eine Sitzung abgehalten. — Im Nationaltheater haben gestern die Proben für die Stagione 1906—1906 begonnen. — Der Dampfer „Regele Carol“ wird demnächst in einem fremden Hafen unter werfen, um seine gründliche Kesselreinigung vorzunehmen. — Die Arbeiten für den Bau des Casinos in Constantza werden im nächsten Monate beginnen und werden laut Contract bis zum Juni des nächsten Jahres beendigt sein müssen. Die Arbeiten werden 270.000 Fcs. kosten.

Arbeiterstreike in der Schiffswerke von Turun-Severin. Die Arbeiter in der Schiffswerke von Turun-Severin hatten verlangt, daß die übermäßig hohen Gehälter, mit denen sie wegen oft geringfügigen Vergehens belegt werden, ermäßigt werden. Da die Direction die Bewilligung dieses Verlangens verweigerte, so traten sämtliche Arbeiter der Werfte in den Ausstand.

Im Blanduzia Garten wird mit Beginn des 1. September wieder etwas ganz neues geboten. Das Ensemble tritt macht einer internationalen Gesellschaft Platz, unter welcher der in Bukarest im besten Andenken stehende Komiker Herr Emil Barady einen hervorragenden Platz einnimmt.

Balnearisches. Infolge der im ganzen Lande anhaltenden warmen Witterung wird das Domänenministerium die Saison der Badeskationen Gomora, Calimanesti und Bacul Sarat bis zum 15 (28.) September verlängern.

Für die Matrosen des „Potemkin“. Ein in Galatz gebildetes Hilfscomitee veröffentlicht nachfolgenden Aufruf: „Der brüderliche Empfang, der den unglücklichen Matrosen des „Potemkin“ in unserer Stadt bereitet wurde, war eine schöne Kundgebung menschlicher Solidarität. Um aber vollständig unserer alten Tradition der Gutsfreundlichkeit zu entsprechen, müssen wir mehr thun. Ein Theil der ehemaligen Matrosen befindet sich im Elend. Um die Fonds der Hilfsklasse der Matrosen des „Potemkin“ zu erhöhen,

hat eine große Anzahl unserer Mitbürger aus aller Schichten der Gesellschaft bei der Truppe des Herrn M. V. Leonescu interveniert, der beschlossen hat, am Abend des 1. September im „Central“-Garten eine Theatervorstellung zu Gunsten der russischen Matrosen zu veranstalten. Zur Ausführung gelangt das schöne Stück „Die japanischen Ketten“ (Căsoii japonezi), in welchem Herr Leonescu eine Glanzrolle hat. Es wird ferner das Gedicht Alexandri's, „Bogob na Sibir“ (Der Zug nach Sibirien) recitiert und verschiedene russische Tänze aufgeführt werden. Die russischen Matrosen, unter denen sich auch Besarabier befinden, dürfen nicht dem Elend zur Blute gelassen werden, weil sie den Heldennut hatten, sich gegen die Herrschaft der Krute zu empören.

Strikende Handelsangestellte. Die Handelsangestellten in Bacau sind nahezu alle in den Ausstand getreten. Sie verlangen die Einhaltung des Gesetzes über die Sonntagsruhe sowie die Verkürzung der Arbeitszeit und wollen nicht mehr die Verpflichtung haben, daß sie die Waaren zu den Kunden hintragen. Bis jetzt war es noch nicht möglich, ein Einverständnis zwischen den Patronen und den Angestellten herzustellen.

Ein sonderbares Komplott. Aus Jassy wird gemeldet, daß der dortige Sicherheitsdienst ein ganz eigenartiges Komplott entdeckt und vereitelt hat. Es handelt sich um eine Verschwörung von 10 Taubstummen, die beschloffen haben, den dortigen Hausbesitzer Atanasie Panu umzubringen, weil er seinem Neffen, einem der Verschworenen, der gleichfalls taubstumm ist, nicht eine gewisse Summe Geldes geben wollte. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Ein empfindlicher Verlust. Der Kaufmann Jdel Weinstem, der sich von Jassy nach Tg. Frumos begab, verlor auf dem Wege eine Handtasche, in welcher sich 46000 Lei Banknoten befanden.

Stechbrüchlich verfolgt wird ein internationaler Hochstapler im Alter von 26 Jahre namens Henri Volvier der sich auch John Moor nennt, welcher zahlreiche Betrügereien in Italien, Deutschland, Frankreich und Oesterreich begangen hat. Die Neapeler Polizei wandte sich auch an die rumänische Polizei mit der Bitte um Verhaftung des Gauners im Betretungsfalle.

Ein großer Skandal hat sich gestern in der Calea Rahovei hinter dem Einkehrhause „La ohirigiu“ zugegetragen. Gegen Abend passierte der Soldat Pandele diese Straße, als ihm fünf betrunkene Oltener entgegenkamen, die ihn ohne irgend welchen Grund zu schimpfen und zu schlagen begannen. Der Soldat setzte sich zur Wehre und es entspann sich eine große Schlägerei, im Laufe deren einer der Oltener dem Soldaten das Bajonett aus der Scheide riß und ihn an der Hand schwer verwundete. Es wäre dem Soldaten noch sehr schlimm ergangen, wenn nicht Passanten und Stadtsergeanten herbeigeeilt wären und ihn aus den Händen seiner Angreifer befreit hätten. Die betrunkenen Oltener wurden verhaftet.

Ein Revolverattentat im Primarielokale. Der Primar der Gemeinde Popesti Conduratu (Ilfov) hatte den Garnisonschef des Ortes beauftragt, den Gutswalter Georgescu in die Primarie zu rufen, damit er dort die Lage einiger in seinem Dienste stehenden Knechte regule. Georgescu kam wohl in die Primarie, wo er aber, statt die verlangten Aufklärungen zu geben, seinen Revolver zog und drei Schüsse auf einen Gemeinderat und auf den anwesenden Garnisonschef abfeuerte, ohne inbessenen jemanden zu treffen. Die Staatsanwaltschaft Ilfov, die von dem Attentate verständigt wurde, gab dem Communalinspektor des Bezirkes Befehl, den Fall zu untersuchen und den Georgescu dem Tribunale in Bularest zu überstellen.

Das Verbrechen in der Calea Rahovei. In der Bäckerei der Frau Neacşa Antonescu in der Calea Rahovei Nr. 361 waren zwei Albanesen namens Abram Blaje und Ion Jofcea als Arbeiter beschäftigt. Gestern Nachts gegen 1 Uhr trat in die Bäckerei der 21jährige Georg Alexoff und begrüßte den Blaje, mit dem er schon seit längerer Zeit in Freundschaft lebte. Blaje, der gerade beim Backofen beschäftigt war, gab ihm keine Antwort und setzte seine Arbeit fort. Darauf ergriff Alexoff eine in der Backstube befindliche Axt, näherte sich dem Blaje und streckte ihn durch einen von rückwärts geführten Hieb mit gespaltenem Schädel zu Boden. Der Verbrecher begnügte sich aber nicht damit, sondern begab sich auch in die rückwärts in der Bäckerei befindliche Kammer, um auch den Ion Jofcea zu ermorden, der daselbst Teig knetete. Als er die Türe öffnete, wendete Jofcea den Kopf und sah den Alexoff mit hoch erhobener Axt eintreten. Der Mörder stürzte sich auf ihn, um auch ihn durch einen Axtstich den Schädel zu zerschmettern, Jofcea aber parierte den Schlag mit der linken Hand, so daß die Axt ihm bloß den Arm verwundete und ihm das linke Schlüsselbein zerschmetterte. Jetzt hob Alexoff die Axt zu einem zweiten Schlage, Jofcea aber parierte diesmal den Hieb mit der rechten Hand, so daß die Axt ihm bloß eine leichte Wunde am Kopfe beibrachte. Diesesmal verlor Jofcea seine Geistesgegenwart nicht, so daß er sich trotz seiner blutenden Wunden auf seinen Angreifer stürzte und ihn mit der rechten Hand packte, — d. h. schwerverwundete linke Hand vermochte er nicht zu rühren. Da ergriff Alexoff ein Messer, das er in seinen Kleidern versteckt hatte, um es seinem Gegner in den Leib zu stoßen. Der Selbsterhaltungstrieb gab dem Jofcea Riesenkraft, so daß er dem Mörder das Messer entwand und es weit von sich warf, während er gleichzeitig nach Hilfe rief. In einer benachbarten Kammer schlief die Tochter der Frau Antonescu, Fräulein Theodora. Als sie das Hilfeschrei hörte, lief sie rückwärts zur Bäckerei hinaus und begann, als sie die beiden Kämpfenden sah, aus Leibeskraft zu schreien. Als Alexoff das Geschrei des Mädchens hörte, ließ er sein Opfer los, sprang durch das Fenster ins Freie und ergriff die Flucht. Kurz darauf trafen der wachsa-

bente Polizeisergent und der Polizeikommissär des Viertels am Schauplatze der Tat ein Bläje war nahezu bewußtlos und versuchte es nicht, eine Aussage abzugeben. Jofcea aber, der weniger schwer verwundet war, erklärte folgendes: Ich sowohl als Blaje, kennen den Alexoff, der in Bulgarien aus Sofia ist, schon längere Zeit. In der Nacht um halb 12 Uhr war er zu uns gekommen, und verlangte von uns wir sollten, ihm 60 Fr. leihen, Ich sagte ihm, wir hätten kein Geld, worauf er sehr aufgebracht wegging. Eine Stunde später lehrte er zurück, um uns zu ermorden.

Die beiden Verwundeten wurden ins Spital transportiert und gleichzeitig Nachforschungen eingeleitet, um des Attentäter habhaft zu werden. Gestern Abends gelang es den Mörder in einem Weingarten im Weiler Progresul ausfindig zu machen und zu verhaften. Ueber die Gründe die den Alexoff zu seiner Tat veranlaßten, ist schwer ein Urteil zu bilden. Diebstahl war es unter keinen Umständen da er, nachdem er den Blaje niedergeschlagen, Gelegenheit gehabt hätte, aus der Tabatasse einen Betrag von 63 Fr. zu stehlen. Ferner wurde konstatiert, daß er bei seinem Herrn, den Geflügelhändler Marin Balaschoiu, 60 Fr. zu fordern hatte. Sein Herr hatte ihm den ausständigen Lohn zu wiederholten Malen ausfolgen wollen, Alexoff hatte sich stets geweigert, das Geld anzunehmen indem er sagte er brauche kein Geld. Aus den Aussagen Alexoff scheint hervorzugehen, daß er das Verbrechen aus Rache begangen habe, da, wie er behauptete, die beiden Albanesen ihn zu wiederholten Male mißhandelt hätten, so daß er sich zugeschworen habe sie zu ermorden. Die auftretende Vermutung daß er die Tat aus politischen Gründen begangen habe, wies Alexoff zurück. Er meinte sich nicht in die Politik und gehöre auch nicht dem mazedo bulgarischen Komitee an. In dieses Komitee werden Diener wie er nicht aufgenommen.

Der Wasserdienst der Stadt Craiova. Die offiziöse „Roumanie“ schreibt: Der Gemeinderat von Craiova hat die Aufhebung des Wasserdienstes beschlossen, der die Stadt sehr große Summen gekostet hat, ohne ihr irgend welchen Nutzen zu bringen. Von dem Personale dieses Dienstes, das unter der Leitung des Wasserbauingenieurs Herr Lindley steht, der die Aufgabe hatte, die Herbeileitung des Wassers aus Runcu zu studieren, wurden zahlreiche Mißbräuche begangen. Die Gemeinderat hat beschloffen, das Bureau des Wasserdienstes amtlich zu versiegeln und die Staatsanwaltschaft von den Mißbräuchen in Kenntnis zu setzen, die von dem aus Fremden bestehenden höhern Personale dieses Dienstes begangen wurden.

Vergiftung durch verdorbene Speisen. Der Kassier der Petroleumgesellschaft „Internationale“ in Buzhenari Herr Gorik wurde vorgestern mit seinen zwei Kindern, mit denen er von einem Spaziergange nach Campina zurückkehrte, von schmerzhaften Vergiftungserscheinungen befallen. Der eiligst herbeigerufene Arzt konstatierte eine schwere Vergiftung durch verdorbene Speisen. Der Zustand der Kranken ist ein besorgniserregender.

Die heutige Sonnenfinsternis.

Die Bewohner der Hauptstadt, wie überhaupt des ganzen Landes werden, wie schon gemeldet, heute Nachmittags — vorausgesetzt natürlich, daß das Wetter schön bleibt — Gelegenheit haben, das seltene Schauspiel einer Sonnenfinsternis zu beobachten. Sie beginnt in Bularest um 2 Uhr 37 Nachmittags, erreicht ihren Höhepunkt um 3 Uhr 44 und endet um 4 Uhr 46 offizielle Zeit. In der Tat werden bei uns nur etwa 2/3 der Sonnenscheibe durch den Mond bedeckt werden. Man wird daher mit bloßem Auge überhaupt nichts von der Sonnenfinsternis merken, weit die freibleibenden 1/3 völlig genügen, um helles Tageslicht zu geben. Wer sich freilich die Mühe nimmt, ein gutes Opernglas durch vorgeschobenes schwarzes Glas so weit abzublenden, daß er die volle Sonne gut beobachten kann, der wird auch hier bemerken, wie sich eine schwarze Scheibe vor die helle Sonnenscheibe schiebt, vorausgesetzt immer, daß der Himmel nicht bewölkt ist. Auch ein anderes interessantes Experiment kann zur Demonstration der Finsternis dienen. Wenn man, immer wolkenlosen Himmel und vollen Sonnenschein vorausgesetzt, einen Altendekel mit einer groben Stricknadel mehrfach durchbohrt und dann so in die Sonne hält, daß Sonnenlicht durch die Löcher im Deckel auf eine dahinter liegende weiße Fläche fällt, so wird man zunächst runde leuchtende Punkte auf dieser Fläche sehen. Während der Finsternis aber werden diese Flecken wie ein Dreiviertel-, bezw. Halbmond aussehen, sie werden den Vorgang der Sonnenverfinsternung getreulich wieder spiegeln.

Wenn während des Fortschreitens einer totalen Sonnenfinsternis die stetig abnehmende Sonnensichel beobachtet wird, bemerkt man nichts Auffallendes, bis nahe dem Moment ihres vollständigen Verschwindens. Wenn aber der letzte Strahl des Sonnenlichtes verschwindet, bietet sich dem erstaunten Auge ein Anblick ungeahnter Schönheit und Größe, der, einmal nur wahrgenommen, nie wieder dem Gedächtnisse entschwindet. Die Mondkugel, von tiefstem Schwarz, scheint in der Luft zu hängen, umgeben von einem Strahlenglanze milden Silberlichtes, gleich dem, mit welchem die alten Maler die Häupter der Heiligen zu umgeben pflegten. In dieser Korona ragen Zungen und Wellen rosenfarbiger Flammen in den phantastischsten Formen von verschiedenen Punkten des Mondrandes auf. Von diesen zwei Erscheinungen war die jeder Zeit auffällige Korona sicher den Zeitgenossen Kepplers, wahrscheinlich aber schon dem Altertum bekannt. Aber erst seit wenigen Jahrzehnten ist die Aufmerksamkeit der Astronomen auf die rosigen Flammen, die Protuberanzen, gerichtet, obgleich eine vereinzelt Beobachtung derselben sich schon vor über 150 Jahren in den Philos. Transaktionen (1733) findet.

Die sorgfältigeren und umfassenderen Beobachtungen neuerer Zeit zeigen, daß die Korona nicht die Kreisform

hat, die ihr früher zugeschrieben wurde, sondern daß sie von ganz unregelmäßigem Umriss ist. Mitunter ist die Form viel eher quadratisch als rund, wobei die Ecken des Quadrates in etwa 46 Grad Sonnenbreite liegen, die Seiten also den Polen und dem Äquator der Sonne entsprechen. Dieses quadratische Aussehen scheint indessen nicht von irgend einer Regelmäßigkeit der Form herzurühren, sondern nur daher, daß die Korona heller und höher halbwegs zwischen Polen und Äquator als an diesen Punkten selbst erscheint. Dit gleichen diese vorragenden Teile Strahlen, die von der Sonne ausstrahlen. An der Basis ist die Korona immer am hellsten und nimmt allmählich nach außen an Helligkeit ab. Wie weit sie geht, ist unmöglich zu sagen, aber man hat sie als unzweifelhaft schon bis zu einem Mondhalbmesser, also über einen Viertel Grad vom Mondrande, verfolgen können. Nach Photographien, welche bei den letzten totalen Sonnenfinsternissen erlangt wurden, ist ihre Struktur eine fast haarige, ähnlich langen Büscheln von Flach, die nicht immer genau radial verlaufen, sondern zuweilen beträchtliche Winkel mit dem Radius bilden. In gewöhnlichen Fernrohren erscheint sie wie eine Masse nebligen oder milchigen Lichtes. Diese Korona immer wieder zu beobachten und bei jeder Finsternis tiefer in ihr Wesen einzudringen, ist die Aufgabe der Astrophysiker, und zu diesem Zwecke rüsten unsere Sternwarten zu jeder totalen Finsternis Expeditionen aus. Gewiß bieten auch die Protuberanzen, jene mächtigen vulkanartigen Ausbrüche glühenden Wasserstoffes großes Interesse. Aber wir wissen heute in der Hauptsache, was sie bedeuten. Ueberdies verfügt die moderne Himmelsbeobachtung im Helioskop mit veränderlichem Spalt, wie es aus den berühmten mechanischen Werkstätten Löffler & Sohn in Potsdam hervorgegangen ist, über ein Mittel, um auch zu jeder anderen Zeit Sonnenprotuberanzen beobachten und ihre Form feststellen können.

Die Korona aber liefert uns vielleicht eines Tages die Erklärung für den Ursprung der schier unerschöpflichen Sonnenenergie. Bekanntlich sind ja Kometenschweife stets von der Sonne abgelehrt, und man vermutet, daß dieses Verhalten auf elektrische Erscheinungen zurückzuführen ist, daß gewaltige Elektrizitätsmengen auf der Sonne frei werden und neben der Fülle des Sonnenlichtes und der Sonnenwärme in den Raum strahlen.

Man hat daher in den letzten Jahren die Meinung ausgesprochen, daß vielleicht gewaltige Mengen strahlender Materie, dem Radium verwandt oder vielleicht Radium selbst, auf der Sonne vorhanden sind und durch ihre Zerlegung die Sonnenstrahlen unterhalten. Diese Probleme zu studieren, dazu bietet jede totale Sonnenfinsternis willkommene Gelegenheit, und vielleicht wird die Menschheit nach zehntausendjährigem Studium ein wenig mehr über diese Dinge wissen.

Telegamme.

Die plöbliche Rückkehr des Fürsten von Bulgarien

Sofia, 29. August. Bulgariſchen offiziellen Kreisen zugekommene Nachrichten melden, daß die Pforte die Aufhebung des Enarchats und die Sperrung aller dem Exarchat zugehörigen bulgarischen Schulen in Macedonien und im Vilajet Adrianopel plane. Ueber diese Absicht der Pforte soll der Exarch bereits nichtamtlich verständigt worden sein. Die Verlegung des Sitzes des Exarchen nach Sofia sei bereits in Erwägung gezogen worden. Die unerwartete Rückkehr des Fürsten von Bulgarien wird auf diese Meldungen zurückgeführt und soll auch im Zusammenhang mit den Stadtgemeindevahlen stehen, wegen welcher die oppositionellen Parteien an den Fürsten eine telegrafische Beschwerde über Verewaltung seitens der Regierungspartei gerichtet hatten.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 29. August. Der Kommandant des Kriegsschiffes „Buffard“ meldet: Oberleutnant Pasche übernahm auf dem Marsche nach Mtaua die Aufständischen bei Kipo, als sie den Vormarsch nach Romoni antreten wollten. Der Feind war etwa 1000 Mann stark, die Hälfte war mit Gewehren bewaffnet. Der Feind ließ 73 Tote auf dem Nordufer des Rufiji zurück; viele sind ertrunken. Der Feind floh sodann auf das Südufer des Rufiji. Nach einem weiteren Telegramm des Kommandanten hat sich der Aufstand im Süden Ostafrikas auf den Bezirk Lindi ausgebreitet. Die Stadt Lindi selbst ist bedroht. Das Kriegsschiff „Buffard“ hatte sich nach Sadani begeben, da die Bevölkerung von Uleguta infolge von Gerüchten, daß durch den Aufstand im Süden die ganze Schutztruppe und das Kriegsschiff „Buffard“ in Anspruch genommen seien, eine unruhige Haltung angenommen hatte. Das Erscheinen des „Buffard“ hat auf die Bevölkerung einen günstigen Eindruck gemacht.

Berlin, 29. August. Die nationalliberale Korrespondenz meldet, es hänge von weiteren Nachrichten aus Ostafrika ab, ob der Reichstag noch im September einberufen werden soll, um eventuelle Truppenverstärkungen zur Bekämpfung des Aufstandes zu bewilligen.

Ein furchtbares Verbrechen in Wien.

Wien, 29. August. Hier wurde der Tramwaykondukteur Prügel verhaftet, der in seiner Wohnung die Dienstmagd Bertha Böhm ermordet, den Leichnam in eine Kiste gesteckt und diese dann im Schönbrunnerpark niedergelegt hat, wo sie gefunden wurde. Prügel hatte ein Verhältnis mit der Böhm, welches nicht ohne Folgen blieb, und da er als verheirateter Mann die Entdeckung fürchtete, beging er das Verbrechen. Er gestand seine Tat ein. (Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Der Untergang des Erdenlebens, seine wild-phantastischen Spekulationen à la Jules Verne, sondern einen auf die modernsten geologischen, physikalischen und astronomischen Forschungen aufgebauten reich illustrierten, ungemein fesselnden Aufsatz, bringt das erste Heft des neuen Jahrgangs der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) aus der Feder des astronomischen Schriftstellers Bruno S. Würger, welcher überall großes Interesse finden wird.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Vindenberg. (Original-Beitrag des „Burscher Tagblatt“).

Es fängt an! — Der Berliner Barometer. — Bewegt! — Politische Dinge. — Mehr Selbstachtung. — Das Kronprinzenpaar und das Theater-Publikum. — Eine neue Colonie. — „Hoffnungstal“ und die Wanderbettelei. — Zwei Löhne. — Fr. Reuleaux und K. E. Döpler. — Die Berliner Theater. — Ankündigungen und Erwartungen.

Mit etwas volleren Schwüngen sehr mäßig das Berliner Leben ein. Kürzer werden nun wieder die Tage und länger die Abende, und letzteres genügt allein schon, um den Barometer des Weltstadterlebens von „ruhig“ auf „bewegt“ rücken zu lassen. Dies „bewegt“ gilt auch in politischer Beziehung, und garnicht so wolkenfrei sehen unsere patentierten Zeichendeuter des politischen Betriebes die nächste Zukunft an, sich stürzend und augenblickend in allerhand besorgten Voraussagen ergebend. Südwest- und Ost Afrika machen allerdings noch Anderen, wie diesen Gewohnheitskuren, berechtigten Kammer, und auch die bevorstehenden Flottenübungen die englischen Kanalgeschwaders in der Dürse lassen Viele durchaus nicht so kühl und gleichgültig, wie sie sich den äußeren Anschein geben. Können man doch beinahe davon sprechen, daß unsere lieben Vettern ihre Marinemädchen fast vor den Toren Berlins einem von ihnen nicht allzu sehr geschätzten Publikum zeigen, denn nach Stettin und Swinemünde ist's ja nur ein Ragensprung für uns. Und damit wie mit der Leidenschaft der Berliner wie Berlinerinnen für alles, was mit dem Wasser in Verbindung steht — denn wir leben nicht vergeblich am Strand der Spree und der Parke! — rechnet auch unsere Eisenbahnverwaltung, in dem sie aus Anlaß des Stapellaufs der „Kaiserin Augusta Victoria“ und der Anwesenheit der englischen Übungsflotte in unseren heimischen Gewässern mehrere Sonderzüge von hier nach Stettin und Swinemünde abgehen läßt. Da zeigt sich von neuem die gute, alte, deutsche Höflichkeit, aber man vergiebt sich wenigstens nichts damit und fordert ja auch nicht derart zum Besuche der britischen Schlachtschiffe auf, deren Besichtigung freundschaftlich gestattet ist. Die Hoffnung darf man wohl hegen, daß — wie nun einmal die Dinge leider liegen — von jener gütigen Erlaubnis möglichst wenig Gebrauch gemacht wird, wie man es hier auch durchaus versteht, daß die Stadtverordneten Swine mündes es ablehnten, zu Ehren der englischen Gäste eine Festlichkeit zu veranstalten. Die Zeiten der Ragbuckelei und Liebedienerei unseren Nachbarn gegenüber, die aus ihren Empfindungen gegen uns bekanntlich kein Hehl machen, müssen endlich vorüber sein.

Selbstsucht und Selbstachtung, das sind ja jene Schlagworte, welche in politischer Beziehung jetzt häufig angewandt werden. Aber sie könnten auch in anderer Hinsicht Berücksichtigung und Befolgung finden, nicht zuletzt hier in Berlin, wo man sich immer so furchtbar fortgeschritten vorkommt und oft so furchtbar lächeln ist. Das zeigte sich bei der Eröffnungsfeier im Schauspielhaus. Nicht die in den letzten Monaten eingetretenen, wesentlichen baulichen und dekorativen Veränderungen interessierten, nicht Freitag's immer wirksame „Journalisten“, nicht die Befragung und Aufführung des Kuppelspiels, nein, ein großer Teil des Publikums wandte sein Hauptinteresse der Kaiserloge zu, in welcher das Kronprinzenpaar der Vorstellung beiwohnte. Gewiß ist eine bestimmte Teilnahme für den jugendlichen Thronfolger und seine Gemahlin durchaus verständlich, aber sie darf nicht, wie in diesem Falle, zu belästigender Neugierde ausarten. Das

war ein fortwährendes Kopfschütteln, ein Luscheln und Fäktern, ein Mustern und Begucken, daß die übrigen Besucher völlig nervös wurden, und nicht nur die jungen Fräulein unter Zwanzig benahmen sich so, sondern auch erheblich ältere Zeitgenossinnen, mit denen in rührenden Wettbewerb ein gut Teil des stärkeren Geschlechts trat. Und wie und was alles wurde mit hingebungsvollstem Eifer und mit wunderbarer Beharrlichkeit bedauert und kritisiert, wie „er“ plaudert und „sie“ lacht und wie beide zueinander „sind“, und vom „herzig“ und „süß“ und „reizend“ gab's kein Ende. Und nun erst das Scharffeuer der Blicke, das Frisur, Schmuck und Toilette der liebenswürdig-anmutigen Kronprinzessin auszuhalten hatten, und die Fülle der geistvollen Bemerkungen und Erörterungen, die sich davon knüpften — nein, das war alles eher wie weltkätisch! Dem Kronprinzenpaar, welches so gern das Theater besucht, verleidet man ja völlig dies Vergnügen, und nicht minder jenen Mummenschen, die lieber die Vorgänge auf der Bühne verfolgen, wie außerhalb derselben Gerade unser sogenanntes elegantes Theater-Publikum scheint noch manche Belehrungen nötig zu haben, zumal was Pünktlichkeit, Kleidung und Benehmen anbelangt. „Beachte und betrachte Dich eher und öfter wie Deinen Nächsten“, müßte unter den häufig recht erwünschten „Geboten für Berliner Theaterbesucher“ obenan stehen!

Glücklicher Weise giebt's noch eine andere Beachtung der Nächsten, wie die eben erwähnte, und einer der tapfersten und unermüdeten Vertreter dieser Beachtung ist Pastor von Bodelschwingh der trotz seiner 75 Jahre eine bewundernswerte Arbeitskraft und -lust im treuen Dienste der Nächstenliebe entwickelt. Und wo er hinsieht, da geschieht's mit Geschick und Verständnis und mit der Gabe, seine vom uneigennützigsten Streben hervorgerufenen sozialen Wohlfahrtsunternehmungen ernste und verlässliche Freunde zu sichern. So auch wieder bei der ländlichen Arbeiterkolonie Hoffnungstal, die auf sein Betreiben vor kurzem hinter dem roten Borna errichtet ward. Mit dieser Colonie verwickelt Pastor von Bodelschwingh seine langgehegte Absicht, die überhandnehmende Wanderbettelei zu bekämpfen, und er fand hierbei die willfährigste Unterstützung der Stadt Berlin, die gerne zu den mächtigsten Bedingungen zunächst 700 Morgen Land nebst Hof, Gutshaus und Park für jene Colonie pachtweise zur Verfügung stellte. Das Gebiet steht aus früheren Bauernländereien, die sich besonders für Obst- und Gemüsebau eignen. Hier nun sollen obdachlose Personen, die den Wunsch hegen, nicht immer „auf der Waise“ zu sein und die gern ein anderes Leben beginnen möchten, im Obst- und Gemüsebau unterwiesen werden, damit sie sich später selbst weiterhelfen können. Die Colonisten werden in wohllichen, weitestgehenden Baracken untergebracht und zwar erhält jeder sein eigenes Schlafkammerchen. Das ist ein wesentlicher Vorteil gegen die bisherigen Anstalten mit gemeinsamen Schlafsälen. Damit wird, wie Herr von Bodelschwingh, sehr richtig hervorhebt, der größte Uebelstand nicht nur der Berliner Anstalt, sondern aller ähnlichen Colonien gehoben werden, daß die Colonisten, die so vielen Stufen der Bildung, des Standes, des Alters und ferner auch der stillen und körperlichen Versunkenheit angehören, ohne jede Trennung Schulter an Schulter nebeneinander schlafen müssen und dadurch der leidlichen und gestrigen Anstaltung in bedenklicher Weise ausgesetzt sind. Nach den Bestimmungen des Begründers geleitet, wird diese Colonie ein wichtiges Glied ausfallen in der heilsamen Kette der wohltätigen Einrichtungen für die Verirrten und vom Wege Abgewichenen, da sie das lohnenswerte Ziel verfolgt, jeder ehrlich Arbeit Suchenden und noch arbeitsfähigen männlichen Arbeiter jeden Standes, jeden Alters und jeder Confession, der mittellos, hungrig, dürstig, abgerissen und elend an unsere Thür klopf, statt eines meist schädlichen Almosen, eine viel wertvollere Gabe zu spenden, nämlich Arbeit in einer ländlichen Colonie, die von Berlin aus zu Fuß zu erreichen ist, oder zu der ihm, falls er alt und schwach ist, freie Eisenbahnreise gewährt wird. Dort auf dem Lande vermag er sich durch seine eigenen Kräfte ange-

messene nützliche und gesunde Arbeit Obdach, Nahrung und Kleidung zu verdienen, bis er eine feste Stellung gefunden hat. Allen arbeitscheuen Personen, aber tann und soll die Entschuldigung abgeschnitten werden, daß sie aus Not zum Betteln gezwungen seien. Bewährt sich diese Colonie, woran kaum zu zweifeln ist, so dürften wahrscheinlich andere große Städte mit ähnlichen Versuchen folgen, um der wachsenden Wanderbettelei hemmende Schranken zu setzen.

Die letzte Schranke ward auch in diesen Tagen auf dem Leben zweier Männer gesetzt, die der Tod von uns genommen: Professor Franz Reuleaux und Professor Karl Emil Döpler. Beider fruchtbringende Tätigkeit war schon seit etlicher Frist abgeschlossen, aber jetzt, wo sie nicht mehr unter uns weilen, zieht man doch mit Genugtuung die Summen dieser, was sie in vielen Jahren eines arbeitsamen Daseins geleistet. Man weiß daß Franz Reuleaux der deutschen Maschinenindustrie neue Bahnen gewiesen, aber er wirkte stets über seine wissenschaftliche Tätigkeit hinaus, immer erfüllt von neuen Streben, wo und wann es nur ging seinem Vaterlande und seinen Landsleuten zu nützen. Unsere Industrie und unser Kunstgewerbe verdanken ihm die wichtigsten Anregungen und Förderungen; hielt er, wie z. B. in Philadelphia, mit scharfem Tadel nicht zurück, so ließ er es aber entsprechenden Falls auch nicht an warmen Lob fehlen. Ein großer ehrlicher Charakter, war er Feind aller Bemäntelungen und nannte jedes Ding beim eigenen Namen, und es war verständlich, daß bei seinem forschenden Temperament gelegentlich Zusammenstöße nicht ausblieben. Ein Mann umfassendsten Wissens, hatte Reuleaux tiefes Interesse für alles, was den modernen Menschengesitt bewegt, und legte davon in manch' glänzend geschriebenem Aufsatz Zeugnis ab. Mit freudigem Eifer greift er, der Raiklose, zum Wanderkabe, und verschiedene weite Reisen nach fernem Wettstein, die er in Diensten des Reiches unternahm, gewährten ihm eine Fülle wichtigster Eindrücke, die dann in Wort und Schrift bei ihm ein bereitetes Echo fanden.

Noch um vier Jahre älter wie der 78 jährige Reuleaux ward Karl Emil Döpler, zur Unterscheidung von seinem reichbegabten, gleichfalls dem Künstlerberufe sich mit glänzendem Erfolge widmenden Sohne, Emil stets „der Ältere“ genannt. Noch vor einigen Jahren begegnete man häufiger in geselligen und Rännter-Reisen der prachvollen Patriarchenerfcheinung, die wie ein „lebender Holstein“ wirkte und in überraschendster Weise an die Apostelgestalten unserer großen altdeutschen Meister gemahnte. Stets prächtigen Gemütes und ein Freund sonigen Humors, sah der junge Alte gern lustige Gesichter um sich, und er sorgte selbst dafür durch seine lebhafteste amüsierte Unterhaltungs-gabe, mit besonderem Vergnügen von seinem bewegten Leben, das während der ersten Hälfte in vielen Zielschritten verlaufen, berichtend. Ja, er hatte viel gesehen und erfahren und war mit den verschiedensten bedeutenden Menschen, wie beispielsweise mit Bilow, Dingelstädt, Liszt, Richard Wagner, mit Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin, in engere persönliche Fühlung gekommen. Erst als Architekturmater tätig, dann mehrere Jahre als Pfälzstrator in Amerika wirkend, widmete Döpler später mit vollster Hingebung sein vielseitiges Können dem Theater, als künstlerischer Beirat, wenn wir so sagen wollen, in Weimar, München, Berlin, Bayreuth wirkend.

Für die erste Aufführung des „Nibelungenringes“ lieferte er nicht weniger als ein halbdutzend Zeichnungen, nach denen die Dekorationen, Costüme, Waffen etc. gefertigt wurden, aber neben dieser erpriestlichen Tätigkeit entstand eine Reihe trefflicher Gemälde, die seinen Namen vor schnellen Vergessen schützen werden.

Das Theater erdrückt sich ja nun wieder bei uns in den Vordergrund des Interesses, und mit vielfacher Spannung blickt man den theatralischen Ueberraschungen der kommenden Saison entgegen. Bringt sie uns doch mancherlei erhebliche Veränderungen in der Leitung unserer erster Bühnen: so hat u. a. das Deutsche Theater in Max Reinhardt und das Berliner Theater in Franz Brein einen neuen Direktor erhalten und von beider Direktionsführung erwartet man gutes, ja bestes.

Die Tochter des Millionärs

Roman von Olivier des Armoises.

64.

— Ach, Du bist es! sprach sie sichtlich erleichtert. — Ja, ich bin es, erwiderte Gita nachdrücklich. Und ich komme, um von Niemandem gehört mit Dir zu sprechen. — Was hast Du mir zu sagen? forschte Rose und unwillkürlich mußte sie an den verschwundenen Brief denken, so daß sich neuerliche Angst in ihr regte. — Gita blickte aufmerksam um sich, bevor sie mit einer Gegenfrage antwortete: — Kommt der Herzog nicht hierher? — Nein; auch würden wir es hören, wenn er käme. — Ich wünsche nämlich nicht, er möge hören, was wir miteinander sprechen. — So darf er nicht hören, was Du mir zu sagen hast? fragte Rose und ihre Angst stieg immer höher. — Nein, lautete die dumpfen Tones gegebene Erwiderung. — So verhehle die Thüre und setze Dich hieher zu mir, wie die Mutter sie an. — Gita gehorchte und nachdem sie die Thüre verschlossen und den Vorhang herabgelassen, setzte sie sich neben ihre Mutter auf das Sopha. — Nun? sprach Rose und suchte ihre Verwirrung hinter erheuchelter Kaltblütigkeit zu verbergen. Doch Gita gab keine Antwort, sondern blickte ihre Mutter so felsam und durchdringend an, daß diese noch verwirrt wurde und zusammenzuckend fragte: Was hast Du mir also zu

sagen? Gita machte stützliche Anstrengungen, um zu sprechen, brachte aber keinen Laut über die Lippen, da ihr die Kehle wie zugeschnitten war, so daß Rose in steigender Unruhe rief: So schwere mit Dir das Sprechen? Und als ihre Tochter nur stumm mit dem Kopfe nickte, fuhr sie fort: Um was handelt es sich denn? — Ich getraue mich nicht, murmelte Gita endlich. — Es handelt sich wohl um eine vertrauliche Mitteilung? kam ihr Rose zu Hilfe, da sie ihre Sicherheit allmähig zurückgewann. — Ja, nickte Gita. — Die sich auf Dich bezieht? — Auf Dich, auf mich und noch zwei andere Personen. — Wer sind diese zwei Personen? — Der Fürst von Erax und Contrande. — Erkläre Dich näher, drängte Rose, in der sich die Unruhe mit erster Gewalt zu regen begann. Dem Zögern macht mich nervös. Was willst du eigentlich? — Gita steckte die Hand in die Tasche; bevor sie sie wieder zum Vorschein brachte, fragte sie: — Der Fürst von Erax ist der Bräutigam Contrande's nicht wahr? — Gewiß, murmelte Rose. — Und sie sollen in Kürze heiraten? fuhr das junge Mädchen fort. — Ja; wenigstens ist dies ihre Absicht. — Und zwar schon lange? — Gewiß, man verlobte sie miteinander, als sie noch Kinder waren. — Und ich denke, sie lieben einander? verhörte Gita

weiter, und als ihre Mutter keine Antwort gab, wiederholte sie ihre Frage.

— Man kann es wenigstens voraussetzen, meinte Rose kurz.

Noch immer hielt Gita die Hand in der Tasche. Jetzt zog sie das Papier mit einem Male hervor, entfaltet es rasch und es ihrer Mutter zeigend, sagte sie: — Weßhalb erlaubt sich der Verlobte des Fräuleins von Lisau, Liebeserklärungen an Dich zu richten?

— Der Brief! rief Rose aus und richtete sich empor. — Im nächsten Augenblick hatte sie ihm mit blitzschneller Gewerbe das Papier entziffert, und einem niederschmetternden Blick auf ihr Kind richtend, um die eigene Verwirrung unter der Maske des Zornes zu verbergen, sagte sie mit vor Aufregung bebender Stimme hinzu: Du hast es gewagt einen Brief zu unterschlagen, der an mich gerichtet war?

Gita wehrte sich nicht einmal gegen diese Beschuldigung, und da diese durch ihr Schweigen bestätigt zu werden schien, steigerte sich der Zorn der Mutter, zu dem sich jetzt auch die Scham gesellte, bis zur Erbitterung.

— Also Du, Du? rief sie aus und ergriff sie in ihrer Aufregung mit solcher Gewalt am Handgelenk, daß sich Gita erhob, um sich zu befreien.

— Du bereitest mir Schmerz, sprach sie ruhig. — Rose gab die Hand ihrer Tochter frei.

— Weßhalb hast du das getan? fragte sie zornbeend. Solltest Du zum Vorteile Contrande's, die Dich mit Demütigungen überhäuft, die Rolle der Spionin bei mir übernommen haben? fügte sie mit schneidendem Ausfluchen hinzu.

— Ich habe zu Niemandes Vorteil gehandelt, er-

Als ganz neu — wird sich die Romische Oper einführen während Wo l z o n s vielangefundenes Opern- bezügl. Operetten- Unternehmen nach dem verführten und schlechten Anfang vor wenigen Monaten wieder von der Bildfläche verschwunden ist. Einen reichen Arbeitsplan haben nach den vorläufigen Veröffentlichungen sich unsere R o n i g l i c h e n Bühnen gestellt, Oper wie Schauspiel fänden eine beträchtliche Zahl Neuheiten wie Neu-Einführungen an, unter letzteren stehen Shakespears und Kleistsche Dramen an erster Stelle. Die Oper dürfte uns H u m p e r d i n k s neueste Tonhöpfung „Das Wunder von Köln“ und Siegfried Wagners vor kurzem beendete Oper bringen, und auch das Theater des Westens unter der künftigen Leitung des Intendanten Pr as c h w i l l u n s mit manchen musikalischen Novitäten erfreuen. Wenn D e s c a r F l u m e n t h a l und M a x D r e y e r zuerst im Schauspielhause zu Worte gelangen mit jüngstenstündenen Dichtungen, so im Lessing-Theater, wo Otto Brahm das Scepter schwingt, E r h a r d Hauptmann und S. S u d e r m a n n; des letzteren Drama betitelt sich: „Stein unter Steine“ und ist durch eine scharf zuverurteilende Indiskretion schon im voraus zum Gegenstand der Erörterungen geworden. Welche Bühne Ernst von Wildenbruch's eben beendete dramatische Dichtung: „Die Vögel des Euripides“, welche auf klassischem Boden, in Sprache zur Zeit der dortigen Athener- und Spartanerkämpfe, spielt zur ersten Darstellung bringen wird, scheint noch nicht entschieden zu sein, und ebenso wenig, an welcher Stelle uns F r a n z W e b e r l i n d's jüngstes Meisterstück mit dem lieblichen Titel: „Männerstolz vor Schweinbraten“ servirt werden wird — „Det Ding is jut, det kann so bleiben“, sagt, der Berliner.

Fußboden-Sackfarbe und Pinsel, Sparwiche und Stahlspähne zum Reiben von Parquets
Naphthalin, Moirue-Blätter, Camphor.
Feinste Sorten Insekten-Pulver zum Einlegen von Pelz und Wintersachen.
Garantirt alle Wanzen samt Brut vertilgende Tinktur.
65 Bani
besten höchstgradigen, denaturirten Spiritus.
Kaiser-Vorax und Kaiser-Vorax-Seife, Byrolin und Byrolin-Seife.
Feinste französische Parfümerie-Essenzen, 10 Gr. 60 Bani sind in den besten Qualitäten und billigst zu erhalten in der
Neuen Droguerie J. Zahariastr. Lipscaui 35
langjährig gewesener Associe der Firma M. Economu & Co.

Bunte Chronik.

Was Landkinder von Bismarck wissen. Ein Defer legt der Münchener „Allg. Ztg.“ nachfolgende Ansichten über Bismarck aus Schulheften im Original vor, die von Schültern im Alter von 11 bis 13 Jahren herrühren:
1) Der Fürst Bismarck war bei Sedan.
2) Fürst Bismarck war im Kriege sehr tapfer. Er schenkte durch seine Tapferkeit viel Land. Dieser Fürst war auch in dem Kriege 1870—1871 dabei.
3) Fürst Bismarck hat sein Schloß auf dem Gebirge.
4) Fürst Bismarck war in dem Kriege 1870—71 dabei. Er wohnt in einem Schlosse an der Donau in einem Walde. Man schickte ihm von vielen Gegenden Wachsel Eiern um ihn zu ehren.
5) Fürst Bismarck wollte das deutsche Volk vereinigen und zusammenhalten. Diesen Wunsch führte er im Jahre 1870 aus. Es führten dort die Deutschen und die Franzosen einen Krieg. Dort war Fürst Bismarck der Heerführer. Und es gelang den Deutschen meist nur durch Bismarck, daß sie die Franzosen besiegten. Er kennt sich

Märkte das junge Mädchen gelassen; und nur einem sehr natürlichen Empfinden klagte, als ich — wie Du sagst — zur Spionin wurde.
Ich handelte unter dem Einflusse wilder Eifersucht. Und als sie bemerkte, daß ihre Mutter sie niedergeschmettert ihren Worten lauschte, als veräußerte sie nicht recht, fügt sie gleichsam erklärend hinzu: Ich liebe Denis von Ciraze Das Staunen, Rose's übergang in förmliche Bestürzung.
Und Gontrande? fragte sie haßerfüllten Tones.
— Sie war seine Verlobte, noch bevor ich ihn kannte, erwiderte Gita lächelnd; ihre Rechte gehen den me nigen vor und ich räume ihr auch den Platz. Allein Du sollst nicht meine Rivalin sein, sollst nicht den Mann lieben, den ich liebe!
Und noch bevor Rose etwas erwidern konnte, war sie aufgesprungen, hinausgerast und atemlos in ihr Zimmer geflüht, dessen Tür sie hinter sich verschloß, um dann in lautes Schluchzen ausbrechend zu sagen:
— Susso! Mein geliebter Susso! was habe ich getan!
27.
Unter dem Eindrucke der niederschmetternden Mitteilung ihrer Tochter hatte Rose nicht einmal daran gedacht, sich ihrer Flucht zu widersehen.
— Sie liebt den Fürsten von Ciraze! wiederholte sie, als könne sie ihren Ohren nicht trauen. Sie liebt ihn! Ihr Blick suchte den Boden, während sie angestrengt nachdachte. Gontrande... der Herzog! Verstand verlieren! Sie preßte beide Hände gegen die heilig pothenden Schläfen und fragte halblaut: Was nun? Was soll ich tun?

besonders gut in der Landkarte aus. Er führte einmal die Deutschen im Kriege an eine Quelle, und sie konnten nun ihren Durst löschen. Er mußte auch die meisten Stege und Wege.

6) Der Fürst Bismarck ist geboren im Jahre 1815 ihm hat man (1) schon mehrere Feste gefeiert. Er hielt mehrere Reden eine von diesen heißt: Wenn keine Kriege wäre so würden die Leute so faul werden, wie die Hunde und würden unter den Schatten der Palmbäume liegen. Viele Tausende von Leuten reisen zu ihm hin um ihn zu sehen und bringen ihm Eier oder sonst etwas mit. Er ist ein mächtiger Fürst.
7) Fürst Bismarck (hatte) war in dem Kriege 1870—71 auch dabei. Fürst Bismarck hat sein Schloß ihm schwarzwald. Er hatte zu die Deutschen gesagt das sie sich zu einem Reiche zusammen halten sollen damit sie sterger sind. Zu Dank schicken e ihm 2 bis 300 Eier welche sie ihm Grafe suchen.

Christen im japanischen Meer. Unter den namhaften Führern der japanischen Armee und Flotte befinden sich, wie die Allgemeine Missions-Zeitschrift feststellt, mehrere Christen vom gutem Ruf. Die Generale Kuroki und Ota halten sich zur presbyterianischen Mission; sie nehmen in ihrer Gemeinde eine hervorragende Stellung ein und gelten als Männer von vorbildlichem Wandel. Admiral Tojo ist gleichfalls Mitglied der presbyterianischen Kirche und Viceadmiral Uruu bekleidet sogar das Amt eines Gemeindeältesten; man rühmt beiden nach, daß sie viel für die Interessen ihrer Kirche getan haben. Oyama ist zwar noch nicht Christ, er nimmt aber eine sehr wohlwollende Stellung zum Christentum ein, und seine Gemahlin gilt als eine der eifrigsten Christinnen im Lande. Auch unter den niederen Offizieren und den gemeinen Soldaten gibt es nicht wenige Christen, die während des Feldzuges durch ihr Leben wie durch ihr Sterben ihrem Christentum Ehre gemacht und durch das Zeugnis von ihrem Glauben manche ihrer Kameraden für denselben gewonnen haben. Auch aus den Lazaretten liegen vielfache Beweise vor, nicht nur für die Empfänglichkeit, welche die ungehinderte Evangeliumsverkündigung hier findet, sondern auch für den Anteil, den die Christen unter den Verwundeten an dieser Verkündigung wie an der Verteilung des Neuen Testaments nehmen. Manche Uebertritte unter den Soldaten werden darauf zurückgeführt.

Minister als Dichter. In Don Jose Echegaray ist bekanntlich vor einiger Zeit der namhafteste lebende spanische Dichter auf einen Ministerstuhl seines Landes gelangt. Dort scheint das nichts ganz Ungewöhnliches zu sein; auch der 1897 ermordete Ministerpräsident Canovas del Castillo hatte in der Jugend reiche dichterische Vorbeeren geerntet. Auch bei den Franzosen findet sich dergleichen; der auf Cuba geborene Jose de Heredia hat es zu einem französischen Portefeuille gebracht und ist dabei ein sehr namhafter Dichter, besonders in der Form des von V. Conte de Viole und Sully Prudhomme wieder populär gemachten Sonetts. Aber auch in Nordeuropa kommt ähnliches vor, und der nördlichst b-hemate Portefeuilleträger der kultivierten Erde; der dänische Minister für Island Herr Hanses Haffstein ist ein bekannter Dichter in der heimatischen Mundart. Die jüngste derartige Erscheinung aber bildet der dänische Premier, Kriegs- und Marineminister Christensen, der anlässlich des in dem westjüdischen Esbjerg am 25. d. M. abgehaltenen Schülerversammlung ein Lied von sich singen ließ. Das in den Kopenhagener Blättern mitgeteilte Gedicht ist aller Ehren wert und widerlegt Herrn Dr. Georg Brandes Behauptung, daß die Dänen eine Nation „von schlechten Dichtern“ seien. Die jetzt an der Spitze der Kopenhagener Regierung stehende Exzellenz ist bekanntlich aus einem jüdischen Volksschullehrerhaus in das Volksting und dann in das Ministerium gelangt, und dieser Ursprung macht die Erscheinung weniger merkwürdig, da die Dänen eine besondere Schülervereinsvereine von recht achtbaren poetischen Werte besitzen. Aber augenscheinlich sind die Sorgen eines dänischen Premier-, Kriegs- und Marineministers nicht größer, als daß er gelegentlich noch immer der lyrischen Muse eine Stunde opfern kann.

Sie suchte vergebens; es fand sich kein Ausweg aus dem Dilemma.
Als wahrhaft zärtlich liebende Mutter kam sie selbst überhaupt nicht mehr in Frage, und hätte es sich nur um sie allein gehandelt, sie würde dem Glück ihres Kindes keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Sie fühlte die Kraft in sich, ohne besonderen Aufwand an Energie und Askation bei Seite zu treten, denn wenn die leidenschaftlichen Bewerbungen des jungen Fürsten auch nicht ganz ohne Eindruck auf sie geblieben, so wußte sie sich doch von jeglicher Schuld frei, und wie wir, stand dies hinter ihrer mütterlichen Liebe zurück! Und nun genügte es mit einem Male nicht daß sie sich selbst zum Opfer brachte — wofern von einem solchen überhaupt die Rede sein könnte —, um ihrer Tochter den Weg freizugeben und ihr Glück zu begründen, sondern es stellten sich zwei andere Perion u, der Herzog und Gontrande, zwischen dieses Glück und Giat. Gewiß, Gontrande's wegen hätte sie sich keine besonderen Bedenken gemacht Sie hatten die Wohlthaten, die ihr von dieser erwiesen worden, nicht vergessen; allein Gontrande hatte Mutter und Tochter durch ihren ungerechtfertigten Hochmut, ihre ungerechten Verdächtigungen und geringschätzenden Haltung gleicherweise gezwungen, die eingegangene Schuld zu begleichen, allerdings auf andere Art, als dies sonst üblich. Bei dem Herzog von Bisau lagen die Dinge freilich anders. Seine Güte, seine Hochherzigkeit, sein Zerküßtheit, vor Allen aber seine Liebe, die sich auch auf Gita erstreckte, ließen ihn in ihren Augen geheiligt erscheinen. (Fortsetzung folgt).

Der Mensch der Zukunft. Die immer mehr zunehmende Abhängigkeit des sogenannten modernen Kulturmenschen von allen möglichen mechanischen und technischen Hilfsmitteln wird in der englischen Zeitschrift „Truth“ in amüsanten Weise persifliert. Das genannte Blatt veröffentlicht das Protokoll einer zur Untersuchung des Verhältnisses zwischen Mensch und Hilfsmittel eingesetzten parlamentarischen Spezialkommission in einem Zukunftsstaat. Die Vernehmung des Zukunfts-menschen enthält nach einem Auszug der „Nationalzeitung“ folgende Details:

Frage: „Können Sie schreiben?“
Antwort: „Nein ich benutze einen Maschinenschreiber.“
Frage: „Können Sie singen?“
Antwort: „Nein, ich benutze einen Phonographen.“
Frage: „Können Sie irgend ein Musikinstrument spielen?“
Antwort: „Nein, ich benutze einen Klavierautomaten.“
Frage: „Können Sie nähen?“
Antwort: „Nein, ich habe eine elektrische Nähmaschine.“
Frage: „Können Sie zeichnen oder malen?“
Antwort: „Nein, ich habe einen photographischen Momentapparat.“
Frage: „Können Sie gehen?“
Antwort: „Nein, ich benutze die Elektrische, die Eisenbahn, ein Motorrad oder ein Automobil.“
Frage: „Können Sie sehen?“
Antwort: „Nein, ich benutze Gläser.“
Frage: „Können Sie hören?“
Antwort: „Nein, ich benutze ein Hörrohr.“
Frage: „Können Sie verdauen?“
Antwort: „Nein, ich benutze Digestivmittel.“
Frage: „Können Sie schlafen?“
Antwort: „Nein, ich benutze Narcotica.“
Frage: „Können Sie in irgend einer politischen, künstlerischen, literarischen oder sonstigen Frage eine persönliche, unabhängige Meinung abgeben?“
Antwort: „Nein, ich gehöre einer organisierten politischen Partei an und richte mich in meinen politischen Ansichten genau nach den Parteiführern. Was Literatur und Kunst anbetrifft, so erhalte ich meine Eindrücke aus den Zeitungen und Zeitschriften, und im übrigen folge ich der öffentlichen Meinung.“
Frage: „Können Sie atmen?“
Antwort: „Nein, ich benutze einen künstlichen Aspirationsapparat.“

Sollte dieser Mensch der Zukunft mit einigen Einschränkungen nicht bereits in der Gegenwart zu finden sein?
Blüten amerikanischen Humors.
„Und nun frage ich euch,“ rief der Pfarrer von der Kanzel, „was müssen wir tun, damit unsere Sünden vergeben werden?“ — „Sündigen,“ antwortete eine wortlaute Stimme aus der Gemeinde.
„Schwester Ida hat Sie gestern stark verteidigt, als Papa sagte, Sie wären ein Narr.“ — „So? Und was hat sie da erwidert?“ — „Daß man einen Menschen nie nach seinem Außern beurteilen müsse.“
„Jetzt hört ihr die Schöpfungsgeschichte nunmehr schon zum drittenmale an und noch immer lenast du, sie nicht, Bruma.“ — „Ja, Sie haben doch selbst gesagt, Herr Lehrer, daß selbst Gott sechs Tage dazu gebraucht hat.“

„Meine Schwester Bertha kann im Finstern sehen, wie eine Käse.“ — „Woher weißt du das?“ — „Ich hörte sie gestern im finstern Zimmer sagen: „Aber Sorge, das geht so nicht — du mußt dich öfter rasieren lassen.“
„Bitte Großpapa, kannst du den Fleck an der Wand austreten?“ — „Weshalb soll ich das tun, Fred?“ — „Weil Papa immer sagt, wenn du einmal abtragest bekommen wir viel Geld.“

Ein erfolgreiches Inserat. Eine drohliche Aneldote erzählt Michael Mac Donagh in der „Monthly Review“ in einem Artikel über die Kunst des Annoncierens. Ein Herr hatte einen teuren Schirm in der Kirche stehen lassen. Der Eigentümer hatte erfolglos eine Belohnung ausgesetzt, um ihn wiederzuerlangen, und war ganz verzweifelt. Darauf riet ihm ein befreundeter Journalist, folgende Anzeige in die Zeitung setzen zu lassen: „Wenn der Mann, der aus der Vorhalle der St. Peterkirche am letzten Sonntag den Schirm genommen hat — der Vorhang ist beobachtet worden — nicht in Ungelegenheiten geraten will, da der von ihm so hochgeschätzte christliche Charakter dadurch beflüßt wird, so wird er ihn sofort Nr. 10 Highstreet abgeben. Man kennt ihn genau.“ Wie erstaunt war nun der Mann, als er am Tage nach dieser Zeitungsannonce beim Officen der Haustür wenigstens ein Duzend Regenschirme in allen Größen und Farben stehen sah! An vielen waren Zettel befestigt, daß die Schirme „versehentlich mitgenommen“ wären, und es war die Bitte daran geknüpft, die Sache nicht zu ver raten, da „es nicht wieder vorkommen würde“.

Handel und Verkehr.

Bukarest, den 30. August 1905.
Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unterm 24. August geschrieben:
Während Weizen sich nur geringer Nachfrage zu erfreuen hat und daher in ziemlich matter Haltung bei wenig veränderten Preisen verkehrt, liegen Roggen und Gerste, vor allem aber Roggen, ausserordentlich fest, da wenig angeboten ist und Ablader behufs Einschaltung ihrer Verladungsfristen Bedarf haben. Die Roggenpreise haben heute bereits den lange nicht dagewesenen Stand von 80 Kop. erreicht, und man spricht bereits von 81. Futtergerste hat ebenfalls, wenn auch nicht in diesem Masse, angezogen, so dass manche Ablader vorgezogen haben Gerste im Auslande zurückzukaufen, statt sich hier einzudecken. Für die übrigen Getreidesorten ist die Lage unverändert.

Verkäufe und Preise der Woche:

163,000 Pud Winterweizen	93 1/2	101 Kor
58,500 " brandiger	86	92 1/2 "
231,000 " Ulkaweizen	89	93 1/2 "
16,500 " brandiger	—	93 "
108,000 " Roggen	73 1/2	79 1/2 "
20,000 " Gerste	63 1/2	64 "
23,000 " schwere	64	64 1/2 "
4,000 " Mais	—	80 "

623,500 Pud, gegen 794,500 Pud in der Vorwoche.
Die Preise verstehen sich in Kopeken p. Pud frei hier. 1 Pud = 16.38 Kilo. Rbl. 46.27 = 100 Mark.

Vorrätig waren am 1. (14.) d. Mts.:
Winterweizen 540,000 Pud, Ulka 500,000, Ghirka 25,000, Sandomirka 25,000, Arisaat 35,000, Roggen 280,000, Gerste 708,000, Mais 52,100, Hafer 280,000.

Frachten: London und Hull 1/2, Rotterdam 1/2, bis 1/2, Hamburg 1/2, Mittelmeer 8.75.
N i k o l a j e w. Der Markt verkehrte diese Woche in fester Stimmung. Folgende Preisen sind bezahlt worden: 9 Pud 1/2 Kp. Ghirka-Ulka 90 bis 95 1/2, Gerste 63 1/2, Kop. p. Pud.

Die Bestände in Nikolajew betragen am 1. (14.) d. Mts.: 1,000,000 Pud Weizen, 200,000 Roggen und 250,000 Gerste.

A s o w - M ä r k t e. Die Lage ist für alle Getreidesorten unverändert bei stillen Geschäft, nur Gerste war diese Woche schwächer.

Letzte Preismeldungen:

50 Pfg. Garnowka	Rostow a. Don. 97-98	Noworossiisk 93-94
49 " Winterweizen	92-93	90-91
45 " Kaukasischer Roggen	70-71	67-68
Futtergerste	58-59	59-60

Oelnsaaten sind infolge der schlechten Ernte in Raps und Hedrich hier sehr fest, und Preise dieser beiden Saaten sind stark in die Höhe gegangen, Raps kostet heute Rbl. 1.60 gegen Rbl. 1.50 zu Anfang der Berichtswoche (zu welcher letzterem Preise 12,000 Pud verkauft werden) und von Hedrich sind überhaupt keine Abnehmer am Markt. Der Neupreis ist 85 Kop. Leinsaat wertet Rbl. 1.45-1.46 das Pud.

Vorrätig waren am 1. (14.) d. Mts.: 120,000 Pud Raps, 60,000 Leinsaat und 20,000 Ravison.

Auf den Asow-Märkten ist die Lage unverändert.
Letzte Preismeldungen:

10% Leinsaat	Rostow a. Don. 1.35-1.40	Noworossiisk 1.35-1.40
12 " Ravison	70-71	68-70

Brailaer Getreidemarkt.
Vom 26. August.

s wurden verkauft		Preis		Preis	
	Hektl.	Wagg.	Hektl.	p. 100 Kgr.	
Weizen	42196	304	—	12.15-15.32 1/2	
Gerste	—	45	—	9.70-11.45	
Hafer	—	18 1/2	—	9.95-10.60	
Leinsamen	—	—	—	—	
Hirse	—	—	—	—	
Erbsen	—	1	—	11.30	
Bohnen	—	—	—	—	
Roggen	—	96	—	11.10-12.15	
Reps	1200	7	—	20.10-20.35	
Braugerste	—	17	—	12.95-13.75	

In den Waggonen angekommene Getreide; Weizen 322 Waggonen, Gerste 60, Bohnen —, Hafer 35, Repe —, Roggen 54, Erbsen 3, Total 474 Waggonen.

In Schleppe angekommenes Getreide:

Schlepp	Gaga von G.-Ialom.	mit Weizen Kg.	145548
"	Dervis " Cernavoda	" " "	57383
"	No. 6705 " T.-Severin	" " "	650000
"	Adine " Oltenița	" " "	752925
"	Ana " G.-Ialom.	" " "	600600
"	Alexandra " Calaraschi	" " "	283935
"	Nicolaos " " "	" " "	585000
"	Mihail " " "	" " "	525675
"	Dio Adelf " G.-Ialom.	" " "	525075
"	Mahmudia " " "	" " "	183750
Total			Kgr. 4361190

In den Docks angekommene Getreide: Weizen 950.— t., Repe — t., Hafer 30.— t., Mais — t., Gerste 150.— t., Roggen 20.— t.

Vorrat: Weizen 6577 t., Mais 160 t., Hafer 1066 t., Gerste 1412.— t., Roggen 393 t.

82 leere Silos mit 7889 Tonnen Fassungsraum.

Neue Firmen.
Stribunal Prahova. Alexandru Costea, Spirituosen, Colonial und Kurzwaren, Gemeinde Butoiu. Vasile E. Grigorescu, mir der Marke „La Ploesteanu“, Manufaktur, Bauernkleidung, Kurzwaren, Spirituosen und Colonial, Gemeinde Baleni-Roman. D. Ilescu, Colonial, Spirituosen und Kurzwaren, Tiroviste, calea Domleasca 99, Filiale, Ionita M. Popescu, Spirituosen und Kurzwaren, Gemeinde Cornatelu. Nicolae Nae, Spirituosen in detail, Colonial und Kurzwaren, Gemeinde Baldana Gheorghe T. Dumitrescu, Colonial und Kurzwaren, „La Leul de aur“, Tiroviste, str. Ion Eliade Radulescu, N. 22. Nedelcu Dumitru, Spirituosen- und Colonialwaren, Gemeinde Tatarei. Alexandrina N. Olteanu, Colonialen, Spirituosen, Magazin für Kauf und Verkauf von Mais, Gem. Scherbanesti—Podurile Filiale in Moroeni, Weiler Puchenii, Handel mit Colonialen und Spirituosen. Marin Nicolae Smaranda, Bäckerei. Gaesti. Rachela Rosenberg, Glas, Korzellan waaren, Tiroviste. Safta D. Tanasescu Spirituosen, Colonialen, Fleischhauer und Kurzwaren, Gem. Ghergani. Badea Chitu, Spirituosen und Kurzwaren, Gem. Conestii. Gheorghe T. Constantinescu, „La Mielu de Aur“, Manufaktur, Bauernkleider und Kurzwaren, Gem. Crangurile. Ilie Mihai, Spirituosen und Manufaktur Gem. Ludesti. Vlademir Iosef, Manufaktur, Colonialen und Kurzwaren, Gem. Bucschani. Apostol I. Trandafir, Spirituosen und Kurzwaren Gem. Produlisti. Elisabeta Tudor Boscu, Spirituosen Titu.

Die Zolleinnahmen des Staates. Das Finanzministerium hat in der Zeit von 14.—23. August von den Zöllen 850.182 Frs. von der halbprozentige Quaiagetaxe 181.864 Frs. und vom Communalfonds 91.923 Frs. ein-kassirt.

Getreidekurse.
Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“ vom 29. August.

NEW-YORK Weizen dispon. 86.—, Sept.-Weizen 83.25, Dez.-Weizen 86 1/2, Mais dispon. 59.75, Sept.-Mais 59.—, Dez.-Mais 50.75
CHIGAGO Sept.-Weizen 78 1/2, Dez.-Weizen 80 1/2, Mai-Weizen 83 1/2, Sept.-Mais 51 1/2, Dez.-Mais 42 1/2, Mai-Mais 42 7/8
LIVERPOOL Sept.-Weizen 1/2, Dec.-Weizen 1/2, Sept.-Mais 1/2, Dez.-Mais 1/2
PARIS Sept.-Dez.-Weizen 22.45, Nov.-Febr.-Weizen 22.85, Sept.-Dez.-Mehl 29.65, Nov.-Febr.-Mehl 29.90, August-Oel 47.75, Sept.-Oel 47.—, Sept.-Dez.-Oel 47.25, Jan.-April-Oel 48.—
BERLIN Sept.-Weizen 168.50, Okt.-Weizen 169.50, Sept.-Roggen 152.25, Okt.-Roggen 152.25, Sept.-Mais 123.75, Juli-Sept.-Mais 122.—
BUDAPEST Okt.-Weizen 15.76, April-Weizen 16.41, Okt.-Roggen 12.90, April-Roggen 12.10, April-Hafer 19.63, August-Mais —, Sept.-Mais —, Mai-Mais 13.38, August-Reps —

Offizielle Börsenkurse.
Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“ vom 29. August.

Berlin.	
Effect. Papiere Rubel	2.1625
Disconto-Gesellschaft	199.90
Napoleon	162.70
Devis London	204.35
" Paris	81.26
" Amsterdam	169.15
" Wien	85.20
" Belgien	81.15
" Italien	81.25
Devis Schweiz	81.30
5% rum. Rente	1881 101.50
5% rum. Rente	1893 101.70
4% " "	1890 93.—
4% " "	1894 —.—
4% " "	1896 91.70
4% " "	1898 91.50
5% Neue rum. Anleihe	103.—
Buk. Stadt-Anleihe	98.50
Tendenz fest	

London.

Consolidés	90.75	Wechsel de Paris	25.25 1/2
Banque de roum.	6.50	Devis Berlin	20.61
Escompte-Bank	1 1/2	" Amsterdam	12.03

Paris.

Ottoman-Bank	5.94	Devis London	—
Türken-Loos	131.50	" Wien	271.65
3% franz. Rente	99.86	" Amsterdam	206.12
5% rum. Rente	101.—	" Berlin	121.71
4% " "	94.40	" Belgien	1.16
4% " "	—	" Italien	1.16
Italienische Rente	103.25	" Schweiz	3.33
Ungar. Rente	98.30	Escompte-Bank	1.3/2
Spanische Rente	91.60	Tendenz fest	—

Wien.

Napoleon	19.08	Silberrente	100.50
Papierrubel compt.	2.83	Goldrente	119.45
Kreditanstalt	671.—	Ung. Goldrente	115.55
Bodenkreditanstalt	10.38	Devis London	233.80
Ungar. Kredit	780.50	" Paris	95.275
Oesterr.-Eisenbahnen	674.—	" Berlin	117.225
Lombarden	97.25	" Amsterdam	198.50
Alpine	543.50	" Belgien	95.80
Türk. Loose	141.35	" Italien	95.40
Rrm. Rente	100.60	Tendenz schwach	—

Frankfurt a. M.

5pCt. Rum. Rente	101.65	4pCt. Neue rum. Anleihe	103.20
4pCt. Rum. Rente	102.50	Escompte-Bank	2.50

Bukarester Devisenkurse.
Vom 29. August.

LONDON	Check 25.21 1/2	3 Monate	—	
PARIS	Check 100.20	100.21 1/2	3 Monate	—
BERLIN	Check 123.30	—	3 Monate	—
WIEN	Check 105.15	105.05	3 Monate	—
BELGIEN	Check 100.15	100.10	3 Monate	—

Wasserstand der Donau
ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 28. August

Centimeter C°		Centimeter C°	
Donau:		Barcs	+ 45 x 8 + 18
Passau	+ 299 x 32 + 19	Esseg	+ — x — + —
Wien	+ 12 x 1 + 17	Save:	
Pozsony	+ 172 x 1 + —	Sissek	— 84 y 6 + 19
Budapest	+ 200 x 2 + 19	Mitrovicza	+ 62 x 2 + 21
Orsova	+ 164 x 8 + 22	Theiss:	
Drau:		M.-Sziget	— 130 y — + 19
Varasd	+ — x — + —	Szolnek	— 20 y 2 + 20

Erklärung der Zeichen: + Elswasser, + über Null, — unter Null, y gestiegen, x gesunken, ? unbestimmt, C° Temperatur nach Celsius.

Stand über den Pegelstrich		Bemerkung	
Hafen	Am 28 August		29 August
T.-Severin	1.35	1.26	fallend
Calafat	1.41	1.32	"
Bechet	—	1.34	stationär
T.-Magurele	1.36	1.32	steigend
Giurgiu	1.51	1.49	"
Oltenița	1.50	1.48	"
Cernavoda	1.40	1.40	"
Gura Jalomitzei	1.43	1.45	"
Galatz	1.24	1.25	"
Tulcea	0.67	0.67	"

Telegramme.

Jüdische Kandidaten für das russische Parlament.
Wien, 29. August. Aus Petersburg wird telegraphirt: Die jüdischen Zeitungen melden, daß die Absicht besteht, in Wilna, Warschau, Riew und Odessa jüdische Kandidaten für die Reichsduma anzustellen.

Mobilisierungen in Rußisch-Polen.
Krakau, 20. Aug. Die hiesigen Zeitungen melden, daß in Rußisch-Polen selbst infolge des Friedensschlusses Mobilisierungen vorgenommen werden sollen. Die Regierung betrachtet die Reservisten als die gefährlichsten Elemente des Volkes.

Ein ausgeraubtes Postamt.
Berlin, 29. August. Aus Petersburg wird telegraphirt, daß Sonntag nachts 20 bewaffnete Bauern die Postbureau von Domanas (Rurland) angegriffen und nachdem sie die Beamten mißhandelt, die Kassa mitgenommen und das Total in Brand gesteckt haben.

Israelitische Gemeinde des Choraltempels in Bukarest.

Das Comitee des in der Strada Sft. Dineri gelegenen Choraltempels abendländischen Ritus bringt zur Kenntnis der Glaubensgenossen, daß am **21. August l. J. a. St.** die Vermietung der Sitze im Choraltempel für die am 17. September beginnenden Feiertage „Rosch-Haschana“ und „Jom Kipur“ beginnt.

Die Vermietung der Sitze findet jeden Tag in der im Tempelhofe gelegenen Kanzlei zwischen 4—7 Uhr Nachm., außer Freitag und Samstag, statt.

Jene Personen, die ihre vorjährigen Sitze behalten wollen, mögen dies spätestens bis zum 1. September incl. anmelden; nach diesem Datum werden die Sitze weiter vermietet.

Der Eintritt in den Tempel wird während der Feiertage nur jenen Personen gestattet, die Eintrittskarten haben, d. h. den Besitzern und Mietern von Sitzen. Das Comitee.

Garten Hugo

Montag den 4. September n. St.

Abschieds- und Benefice-Concert

verbunden mit einem **Tanzkränzchen**

arrangirt von **Martin Fischer, Capellmeister.**

In der angenehmen Hoffnung, daß das P. L. Publikum mich für diesen Ehrenabend, für welchen ich ein ganz besonders gewähltes Programm zusammengestellt, recht zahlreich besuchen wird, sage ich gleichzeitig meinen innigsten Dank für den Beifall durch welchen ich während meines kurzen Aufenthaltes in Bukarest in so herzlicher Weise ausgezeichnet wurde und wird es mir stets eine angenehme Erinnerung sein, unter einem so verständnißvollen musikalischen Publikum gespielt zu haben.

Martin Fischer Capellmeister.

Blanduzia-Garten

Letzte Woche! Letzte Woche!

Gastspiel des „Wiener Folie Caprice“ unter der Direktion und Mitwirkung des berühmten Komikers **Alexander Rott.**

Mittwoch, 16. August a. St.

Hotel Narrenhaus und Bühnenaugenoperateur

Donnerstag, den 17. August a. St. 1905

Herren-Abend und Abschiedsvorstellung

mit neuem, glänzenden Programm.

Verlangen Sie stets die echte **L'au de Cologne** von **Ferd. Müllhens, Köln**.
Anerkannt beste Marke der Welt.
Zu haben in allen Apotheken, Drogen-, Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen.

Carul cu Bere

Eigenthümer **Frați Mircea.**
Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt.

Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU

welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisiren kann.
Kalte Speisen und delikate Selchwaaren
ausgezeichnete Bedienung, unübertroffene Reinlichkeit

Weltausstellung Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Prof. F. Glasser's (I. Pazelt's Eidam) Privat-

Weltausstellung Paris 1867; Einziger Preis für Handelsschulen.

Handelsschule vorm. Patzelt.

Wien, I., Judenplatz 6 (Patzelt-Hof) im neuen, mit den modernsten hygienischen Einrichtungen ausgestatteten Schulhause. Aelteste Handelsschule Wiens.

Die zweiklassige Handelsschule für die männliche Jugend und der einjährige Fachkurs für junge Männer werden am 16. September eröffnet.

Diese altrenommierte Handelsschule zählte im abgelaufenen Schuljahre 1060 Frequentanten, darunter viele Rumänen, Serben und Bulgaren sowie 44 Fachlehrer. Die mit gutem Erfolge absolvierten Schüler werden durch die Direktion günstig placirt. Für auswärtige Schüler wird Pension bei verlässlichen Familien besorgt. Programme versendet gratis die Schulkanzlei. WIEN, im August 1905.

Der Direktor: F. GLASSER, k. k. Professor und kaiserl. Rath.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44 Gegründet im Jahre 1873

Kauft und verkauft alle in der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen unserer geehrten Kundschaft zur Verfügung.

Bukarester Börse, Bukarest, 30. August 1905.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5/10 amortizable Rente von 1891	101.75	102.-
5/10 " " " " 1903	102.50	102.75
4/10 " " interne	92.25	92.50
4/10 " " externe 1905	92.75	98.-
5/10 Comunal-District-Oblig.	99.75	100.-
4/10 Communal-Anleihe 1903	91.-	91.75
5/10 Fonc. rural-Briefe	101.75	102.-
4/10 " " " "	95.25	95.50
5/10 Urban-Briefe, Buda	97.-	97.5
5/10 " " Jassy	98.50	98.75

Actien-Curse

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National 29 1/2	295 1/2		Soc. Dacia-Rom.	7 1/2	7 1/2
" Agricol 395	400		" Nationala	890	900
" de Scout 150	153		Soc. Watco		

Münzen und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napol. d'or 20.08	20.15		Russ. Rubel	2.65	2.66
Frone	1.05	1.06	Frans. Frs.	100.50	100.75
Deuts. Mark 1.23	1.24				

Für P. E. Reisende!

Wünschen Sie ein reines, billiges, gutes und ruhiges Schlafzimmer, lehnen Sie nur

im Hotel Collaro

ein. Gegenüber der Nationalbank.

Alfred H. Georges, Hotelier.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris gewesener Schüler des Prof. Fournier Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120 (neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.

Consultationen von 8-10 vorm. und 2-5 nachm.

Frau Doctor

Rosa Lupu Gal

Frauen- und Kinderkrankheiten.

37, Strada Academiei, 37

(Eingang auch durch Calea Victoriei 74)

Ordinirt von 10-12 vorm. und 4-6 nachm.

Dr. S. Neumann

gew. Assistent des Prof. Dr. B. Baginsky in Berlin

Spezialarzt und Operateur

für Nasen-, Hals-, und Ohrenkrankheiten.

Consultationen von 1-5 Uhr Nachm.

Bucarest - Strada Gabroveni - No. 18.

Zahnärztliches Atelier des

DR. BAUBERGER

9, Strada General Florescu 9

Arbeitsstunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertage bis 4 Uhr nachm.

Extractionen, Plomben jeder Art, künstliche Gebisse mit oder ohne Gummiplatte in Kautschuk und Gold.

Sämtliche Operationen werden absolut schmerzlos und nach den bewährtesten Methoden unter Berücksichtigung der neuesten Erfindungen aus gewissenhaftester ausgeführt.

Nicht nur billige, sondern beste Arbeit.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer wohnt Calea Văcăresci 51. Ecke Str. Udricani Nr. 1. Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimkrankheiten). Consultationen von 2-4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr abends

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten Calea Rahovei No. 80. Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter. Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm., 4-6 Uhr nachm

Deutscher Augen- und Ohrenarzt

Seit 23 Jahren in der Hauptstadt

Doctor Emil Fischer

Strada Model 12 (Episcopale) Bucarest. Bitte meine Adresse nicht mit einer anderen ähnlichen zu verwechseln.

Kaffee Special-Geschäft, täglich frisch gebrannter Kaffee. Spezialität: Mocca-Melange (Wiener Mischung) bei ARIE, Str. Karageorgevici 3

Neue Lehrzeugnisse künstlerisch ausgeführt, in deutscher und rumänischer Sprache, sind in der Buchdruckerei des "Bukarester Tagblatt" vorrätig

Schulanstalten

der evangelischen Gemeinde zu Bukarest.

Vierklassige Knabenschule. Fünfklassige Mädchenschule. Fünfklassige Realschule. Sechsklassige höhere Mädchenschule. Knabenpensionat. Mädchenpensionat. Kindergarten.

Schüleranzahl im Jahre 1904-1905 1044.

Unterricht in deutscher und zum Teil in rumänischer Sprache nach deutscher Methode, jedoch mit Rücksicht auf die rumänischen Staatsprogramme, so daß die Schüler ohne jede Schwierigkeit die Staatsexamina bestehen können. Im vergangenen Schuljahre haben sämtliche zu den letzteren angemeldeten Schüler die Prüfungen bestanden.

Die Realschule ist von der kais. deutschen und der k. k. österr. Regierung staatlich anerkannt, so daß die Schüler in die entsprechenden Klassen gleichartiger österr. und deutschen Schulen übergehen können. Nach Bestehen der Schulprüfung haben reichsdeutsche Absolventen der Realschule die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst.

Ganz besondere Sorgfalt wird auf den Unterricht in den fremden Sprachen französisch und englisch verwendet, namentlich in den höheren Mädchenschulen und dem Mädchenpensionate. Zwei interne franz. und eine interne englische Lehrerin.

Erziehung in beiden Pensionaten ernst und unter Aufrechterhaltung des religiösen Charakters der Anstalten. Beide Pensionate sind zum Teile neu eingerichtet worden und entsprechen nunmehr allen Anforderungen. Besondere Sorgfalt wird der körperlichen Pflege zugewendet.

Schulbeginn am 1. September a. St. Anmeldung neuer Schüler vom 20. August beginnend und zwar:

- Für die Knaben- und Realschule bei der Direction dieser Anstalten, Strada Laterana 10.
- Für die Mädchenschulen und das Mädchenpensionat bei der Direction, Strada Diakonilor 7.
- Für das Knabenpensionat bei der Direction des Pensionats, Strada Laterana 14.
- Für den Kindergarten bei der Schwester-Leiterin Strada Păpuşa 6.
- Prospicte auf Verlangen bei der Kanzlei der Gemeinde, Strada Laterana 10.
- per Vorstand der evangelischen Gemeinde.

Wechselstube M. FINKEL S

Bucarest, 8 - Str. Lipscaul - 8

vis-a-vis der National-Bank.

Kauft und verkauft alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen unserer geehrten Kundschaft zur Verfügung.

Bukarester Börse.

Bukarest, 30. August 1905.

	Geld	Maare.
5% Rumänische amortisierbare Rente	101.50	101.75
4% " " " "	92.25	93.50
5% Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Judeceae)	99.-	99.25
4% Bukarester 103-er Obligationen	84.75	90.-
5% Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	101.50	101.80
4% " " " "	95.-	95.25
5% " " " "	94.50	95.85
5% " " " "	93.50	93.75
Rumänische Nationalbank-Aktien	2970	2990
Agricol-Bank-Aktien	390	395
Bukarester Estompe-Bank-Aktien	149	152
Oesterreich-Ungarische Kronenscheine	105.-	106.-
Deutsche Markscheine	123.-	124.-
Frans. Francs eine	100.50	101.-
20-Francs-Stücke	20.10	20.15
Russische Rubelscheine	2.65	2.68

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der Rumän. Amort. Rente 5pEt. und 4pEt. Extern

Erzbischöfliche

Deutsche Knabenschulen

in Bukarest.

Diese Schulen bestehen aus einer Hauptschule, Calea Calărăşilor 10 und einer Filialschule, Str. Popa Tatu 5.

Die Hauptschule umfasst:

- a) eine 4 klassige Volksschule, in welcher der Unterricht nach dem Staatsprogramm erteilt wird;
- b) eine 4 klassige Realschule mit eigenem Programm;
- c) eine Vorbereitungsklasse für die Volksschule, in welche Kinder im Alter von 6 Jahren Aufnahme finden;
- d) ein Halbpensionat, in welchem Schülern Gelegenheit geboten wird, bis 6 1/2 Uhr unter Aufsicht drei Aufgaben anzufertigen.

Die Filialschule besteht

aus einer 4 klassigen Volksschule mit Staatsprogramm.

Als Professoren und Erzieher wirken in Vereinigung mit denjenigen für rumänische Sprache die Brüder der christlichen Schulen, welche sich bestreben, den Schülern eine streng moralische Erziehung angedeihen zu lassen. Der rumänischen und der deutschen Sprache werden große Aufmerksamkeit zugewendet.

Von der III. Volksschulklasse an wird auch Unterricht in der französischen und in der Realschule in der englischen erteilt. Die Schulen besuchten im verflorenen Schuljahre 693 Schüler.

Aus der Volksschule unterzogen sich 83 Schüler mit gutem Erfolge dem Staatsexamen.

Auf Verlangen der Eltern erhalten die Schüler auch Unterricht im Violinspiel.

Die Einschreibungen für beide Schulen begannen am 19. August (st. v.) in der Kanzlei der Hauptschule, Cal. Calărăşilor 10.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. September (st. v.)

Die Direction.

Comptoiristin

verfügt in Bureauarbeiten mit Kenntniß der deutschen und wo möglich der französ. Sprache. Correspondenz findet so ort Stellungs.

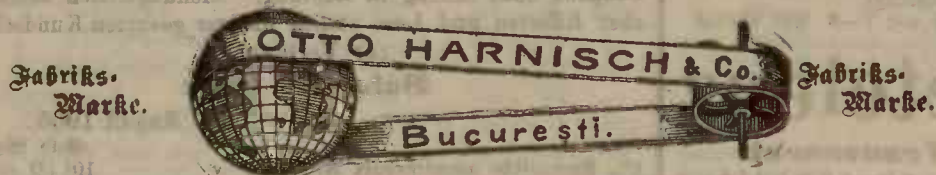
Offerte sub „Comptoiristin“ an die Administration des Blattes.

Verlanget in allen Kolonialwarengeschäften und versucht die
Cichorie Arlatte & C^o Cambrai
 Qualität Bleu Argent und andere. — Proben werden gratis abgegeben.

Otto Harnisch & Co.

Kgl. rum. Hoflieferant.
 Inhaber: G. RICK.
 30, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei 30
 Gegründet 1887. — Telefon No. 1089.

Maschinen-Treibriemen
 eigener Fabrikation.



Nur prima englisches Kernleder!

- Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“
- Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —
- Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —
- Feuer-Spritzen**
- Eisenrohre und Fittinge.
- Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfliter — Sämtliche
- Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken
- Mineral-Oele. — Consistentes Fett.

Carbid

(Calcium-Carbid) für die Erzeugung von
 Acetylen-Gaz
 aus den berühmten Fabriken von JAJCE ist ständig zu haben zu den billigsten Preisen bei
JACOB MARCU
 Strada Stavropoleos 4 Bukarest.
 Hier sind auch tragbare Lampen und Apparate für Acetylen-Gaz zu haben.

Jene Personen, welche die
PILLEN
 von Doctor
DEHAUT
 in Paris

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegenteil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Cafe, Thee etc. genommen werden. Jeder wählt um Abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, die ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es notwendig ist.
 2 FRCS. 50.



Prämirt mit der goldenen Medaille.
 Agrar-Ausstellung 1904.

Karlsbader Zwieback

ärztlich empfohlen für Magenranke und Diabethiker.
 Täglich frisch
Graham-Brod.

Unbeliebte
 Margarethen - Biscuits.
 Neue Frankfurter Zwieback
 Mandel- und 3688
 Theegebäck
 täglich frisch.
 Neue Erzeugnisse!
 Karlsbader Obletten, Waffeln und
 Koloßnuss-Biscuits.



Fruchtrennwaffeln als Dessert.
 Für die Provinz Engrös u. Detail-Versand
 M. Unger Succr.
H. F. KIRSCH.
 Strada Carol 68, Filiale Calea Moşilor.

ADOLF SIEBRECHT

Technisches Bureau
 General-Vertreter der Körting'schen Aktien-Gesellschaft, Körtingsdorf Hannover, Paris und Wien.
 Str. Vas. Boerescu 1 (Pensionatului)

Körting'sche Centralheizungs-Anlagen; Körting'sche Gas-, Petroleum-, Spiritus-, Benzin- und Generatorgas-Motoren.
 Körting'sche Strahlapparate, Pulsometer, Injektoren, Elevatoren, Condensatoren u. s. w.
 Armaturen, Rohre, technische Artikel. — Fabrikanlagen aller Art.

Röchin.

Eine perfecte Röchin, die auch im Haushalt helfen müßte, wird sofort engagirt.
 Anfragen „Au Bon Gout“ Str. Lipscani.

Möbel

Stets vorrätig, auch auf Bestellung.
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herrenzimmer etc.
 Thüren und Fenster
 Eiskästen, Parquetten, Transmissionsräder. — BRENNHOLZ. —
 Carbolineum Avenarius Patent schützt Holz vor Faulnis.

FABRIK E. LESSEL
 Bucarest, Calea Plevnei 193-195.

Ausstellungssaal und Verkaufslokal
 Calea Victoriei 103-105 sowie auch in der Fabrik.

M CACAO MAESTRANI

GERETI NUMAI ADEVERATUL GIESHUBLER A LUI MATTONI

a se feri de contrafaceri si de ape artificiale

Böhler Stahl

General-Vertreter: PHILIPP LUŞTGARTEN, Bukarest, Str. Schitu Măgureanu 27
 Telefon 434.

Exposition 1906.

Plätze zu vermieten und zu verkaufen am Eingang der Ausstellung gelegen, mit prächtiger Aussicht auf die Ausstellung und die ganze Stadt, sehr geeignet für Vergnügungs-Unternehmungen während der Ausstellung.

Zu verkaufen

verschiedene große Plätze für Industrien im 8. Rayon gelegen, mit Canal, Wasserleitung, Gas, und zweier leichter Verbindungen mit der Bahnhöhle, absonderes gutes Quell-Wasser.

Gaushplätze

an 16 verschiedenen von der Primarie anerkannten Straßen, neue, große und kleine, zu stark reduzirten Preisen, teilweise beim Credit belegt.

40 Fogone Akerland

an der Peripherie der Stadt gelegen, von der Eisenbahn durchschnitten, auch für größere Fabriken geeignet.

Zahlungserleichterungen

Informationen bei G. A. Suter, Str. Suter 9.

Das bekannt große Möbelhaus

„Union“

welches zur Ausdehnung des Geschäftes in das colossale Local in der
 Strada Lipsoani 74, 1. Stock
 überhält des Magazins

„La Papagal“

übersiedelt ist offerirt dem geehrten Publikum zu fabelhaft billigen Preisen
 Speisezimmer, Salons, Phantasie-Möbel,
 Schlafzimmer, Herrenzimmer etc. etc.
 von den feinsten zu den einfachsten.

50 Bani per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.

VICHY

EIGENTUM des FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:
VICHY-CÉLESTINS — VICHY-HOPITAL
VICHY-GRANDE-GRILLE
PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT
 Alle diese Produkte müssen die Marke VICHY-ÉTAT tragen.

APĂRUT: CALAUZA Stradelor Capitalei
 ÎNTOCMITA CONFORM NOULOR SUBÎMPĂRȚIRI
 Circumscripțiunii Polițienești,
 Peregriții și Judecătoria de Ocotele
 Indicația numărului de unde începe și unde încheie fiecare stradă.
 PREȚUL UNUI EXEMPLAR LEI 1.
 CU PLANUL CAPITALEI, ADAPTAT PE CIRCUMSCRIPȚII
 LEI 1.50.
 DE VÂNZARE: La Institutul de
 Arte Grafice „CAROL GÖBEL“ S-sor
 Ion St. Basidescu, str. Doamnei 16
 și la principalele Librării din Capitală.